MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

2 (2.1.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-320714

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 · Buchdruck-Abteilung..... 341 · Redaktion............. 377 · Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 2. — Mannheim, Samstag, 2. Januar 1915. — (Abendblatt.)

Günstige Kriegslage in West und Ost.

Gute Fortschritte in den Argonnen.

WTB. Großes Hauptquartier. 2. Jan. 1915. Vormittags. (Amtlich).

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nieuport wurden abgewiesen. In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Heftige französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen die Front Ailly-Apremont nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, 3 Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unsern Truppen hierbei den heiß umstrittenen Bois-Brulé ganz zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg. Die Franzosen beschießen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterkunftsraume einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Der französische amtliche Bericht meldet, daß die Franzosen in dem Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren, sämtliche französische Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Das französische Eingeständnis.

WTB. Paris, 2. Jan. (Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 1. Januar nachmittags: Zwischen dem Meer und Reims haben beinahe ausschließlich Artilleriekämpfe stattgefunden. Der Feind beschoß ohne Ergebnis das Dorf St. Georges von einem von den Belgiern südlich Dixmuiden organisierten Brückenkopf. Zwischen La Bassée und Carency, zwischen Albert-Royse, im Gebiet von Berneuil und Blanc Sablon bei Craonelle endete die heftige Kanonade zu unseren Gunsten. An letzterer Stelle zerstörten wir außerdem deutsche Befestigungswerke. Im Gebiet von Perthes und Beau Séjour behaupteten wir unseren Gewinn vom 30. Dezember. In den Argonnen und dem Gruerie-Wald griff der Feind heftig auf beinahe der ganzen Front an und gewann in einem Falle 150 Meter.

Es wurden Gegenangriffe unternommen. Im Gebiet von Verdun tobten heftige Artilleriekämpfe. Zwischen Maas und Mosel unternahmen die Deutschen am 30. und 31. Dezember 6 heftige Gegenangriffe, um die von uns am 30. Dezember eroberten Schützengräben zu nehmen. Alle Gegenangriffe wurden glänzend abgewiesen. Unsere Flieger beschossen nachts die Bahnhöfe Metz und Arnaville. Wir rücken fortgesetzt Fuß um Fuß bei Steinbach vor. Die feindliche Artillerie zeigte am Morgen des 31. Dezember eine große Tätigkeit, aber nachmittags gewannen unsere Batterien sichtlich die Oberhand.

WTB. Paris, 2. Jan. (Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von 11 Uhr nachts: Es sind noch keine Nachrichten über die Operationen des Tages eingetroffen.

Unzufriedenheit mit Joffre.

* Berlin, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Zu der Joffre'schen Neujahrsnote wird dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Genf telegraphiert: Joffres Jahresschlußnote läßt die Pariser militärische Presse unbefriedigt, vornehmlich wegen der völlig unzureichenden französischen Operationen in der Champagne, wo die Deutschen in der Umgebung von Reims auch gestern wieder die Überlegenheit ihrer Artillerie, Minenwerfer und Infanterie an mehreren wichtigen Punkten erprobten. Joffre verschweigt die Schlappe im Argonner Wald. Die militärische Presse weist dagegen auf den deutschen Gesamtvorteil im Westen des Argonner Waldes hin.

Eine Aktion Joffrés gegen das Elsaß?

m. Köln, 2. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Genf: Eine hiesige neutrale Zeitung erhält von „unterrichteter Seite" eine Privatmeldung, daß eine neue französische Armee, die in Paris gebildet wurde, gegenwärtig nach dem Elsaß befördert werde, wo Joffre ein großes Vorgehen beabsichtige.

*

Im Argonnenwald machen die Deutschen starke Fortschritte, wie der heutige Bericht und die beiden Berichte vom 31. Dezember und 1. Januar zeigen; in militärischen Kreisen Frankreichs ist man mit dem Generalissimus deshalb recht unzufrieden, wie eine weiter oben stehende Meldung zeigt. Die große Offensive zwischen Nieuport und Noyon hat mit schweren Verlusten für die Verbündeten geendet. Auch in der Champagne kommen die Franzosen nicht vorwärts und die Pariser militärische Presse tadelt darob den Oberfeldherrn. Es ist daher nicht unmöglich, daß Joffre eine größere Unternehmung gegen das Elsaß plant, um die beunruhigten Pariser zum Schweigen zu bringen. Er selbst dürfte sich von der Aktion kaum einen durchgreifenden Erfolg versprechen. Woher soll er einmal die Kräfte nehmen, da er von den übrigen Fronten keine Truppen wegziehen kann? Die angeblich in Paris neugebildete Armee wird auch sicher nicht stark genug sein, den großen Durchbruch durchs Elsaß ins Rheintal zu bewerkstelligen; militärische Schriftsteller der Schweiz haben gerade in den letzten Tagen betont, daß sich einem solchen Unternehmen einfach unüberwindliche Schwierigkeiten in den engen Vogesentälern, in den starken deutschen Stellungen und in den hier versammelten starken deutschen Truppenteilen entgegenstellen würden. Ein Umgehungsversuch durch die Schweiz, so haben sie gedroht, würde die Schweizer Armee sofort auf den Plan und auf die Seite der Deutschen treiben. Es wird also schon aus diesen schwerwiegenden Gründen nichts Ernstliches aus der Unternehmung werden; sie wird entweder ein Plan bleiben, der mehr zur Beruhigung der Franzosen in die Welt hinausposaunt wird, oder sie wird scheitern, wenn Herr Joffre sich zu dem verzweifelten Schritt drängen lassen sollte. Daß sie ein Plan bleiben wird, dafür sprechen gerade die neuesten Mißerfolge der Franzosen in den Argonnen, wo die Gefahr eines deutschen Durchbruchs immer näher rückt.

Der Sturm in Belgien und Nordfrankreich.

⊙ Rotterdam, 2. Jan. (Von uns. Mitarbeiter.) Der heftige Sturm, der vor einigen Tagen in Holland und Belgien sowie in Nordfrankreich wütete, hatte, wie amtliche und private Berichte aus Dünkirchen besagen, das Ueberschwemmungsgebiet in ein schäumendes Meer verwandelt. Ein belgisches Regiment, das nach der Front marschierte, wurde vom Sturm überrascht, und die Soldaten wurden förmlich durcheinandergeworfen, sodaß mehrere verletzt wurden. Schwere mit Munition beladene Kraftwagen, die nach der Front der Verbündeten abgingen, wurden vom Sturme umgekippt.

Neujahrsempfang im Großen Hauptquartier.

* Berlin, 2. Jan. (Privat-Telegr.) Im Anschluß an den Neujahrsgottesdienst nahm der Kaiser, wie die Deutsche Tageszeitung meldet, im Großen Hauptquartier eine Gratulationscour entgegen und ließ sich die neubeförderten Offiziere vorstellen. Der Monarch, der einen ungemein frischen und bei allem tiefen Ernst stolz-zuversichtlichen Eindruck machte, zeichnete die Vertreter der verbündeten österreichisch-ungarischen Heeresmacht besonders freundlich durch Ansprachen aus.

*

m. Köln, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Saarlouis: 2 französische Flieger überflogen vorgestern den ungeschützten Ort Lisdorf bei Saarlouis in großer Höhe. Nachdem sie einige Bomben abgeworfen hatten, verschwanden sie wieder nach der französischen Grenze zu. Die Bomben richteten keinen bedeutenden Schaden an.

Die Schlachten im Osten.

Der deutsche Angriff geht vorwärts.

WTB. Großes Hauptquartier. 2. Jan. 1915. Vormittags. (Amtlich.)

An der ostpreußischen Grenze ist die Lage unverändert. Oestlich des Bzura und Rawka-Abschnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstiger Witterung vorwärts. In Polen östlich der Pilica keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die günstige Lage der ungarländischen Rumänen.

dk. Wien, 31. Dez. Zu der russophilen Agitation der früheren rumänischen Minister Take Jonescu und Nica Xenopol sowie eines Teiles der Bukarester Presse bemerkt die in Kronstadt (Siebenbürgen) erscheinende „Desteptarea":

„In gewissen Kreisen Bukarests läßt man den Umstand außeracht, daß die Kraft Rumäniens, wie erheblich sie auch sein mag, mit den Kräften der österreichisch-ungarischen Monarchie gar nicht verglichen werden kann. Die Bukarester Presse vergißt auch, daß in diesen schweren Augenblicken in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie nicht ein einziger Ton gehört wurde, der die gleichen Saiten anschlägt, wie die Presse Rumäniens, und daß die Lage des Volkes in Rumänien die der ungarländischen Rumänen nicht annähernd erreicht. Die ungarländischen Rumänen leben in einem gesetzlichen Zustande, sie genießen die Achtung und den Wohlstand, die sie durch ihre Arbeit und durch ihre Intelligenz sich zu erwerben wußten. Es werden noch viele Jahrzehnte vergehen, ehe der rumänische Landwirt im Königreiche die Höhe der die Landwirtschaft betreibenden ungarländischen Rumänen auch nur annähernd erreicht haben wird. Bis dahin aber wird jene Ideenverwandtschaft fehlen, die allein der Antrieb eines derartigen nationalen Aufschwunges sein könnte."

Die Abrechnung mit England.

England der Feind Europas!

m. Köln, 2. Jan. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Rom:

Der Neapeler „Matino" wendet sich in seinem Neujahrsartikel mit heftigen Worten gegen das Alkoholdilirium der Deutschenhetze. Das Blatt drückt seine höchste Bewunderung aus für die Kraft und Einheit des deutschen Volkes und erinnert an die, nur durch Deutschlands Hilfe vollendete Einheit Italiens.

Warum soll Italien Deutschland hassen? Bald wird auch in Rußland und Frankreich die Überzeugung durchbrechen, daß sie nur für die englische Weltherrschaft kämpfen und bluten. Dann wird der zweite Akt des Weltkrieges beginnen, ein Kampf gegen England mit veränderter Rollenbesetzung und dann erst kommt auch für Italien die Stunde der Entscheidung, bis dahin soll Italien nur den Aufreizungen der Pharisäer widerstehen.

Der Untergang der „Formidable".

m. Köln, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Zu dem Untergang der „Formidable" wird weiter gemeldet: Außer 80 Mann, die amtlich als gerettet angegeben werden, sind anscheinend noch 70 Mann durch einen Fischereidampfer aufgelesen worden. Es sind demnach von der 750 Mann betragenden Besatzung rund 600 Mann umgekommen. Die Rettungen vollzogen sich unter einem heftigen Sturme. Der Dampfer konnte die Leute nur mühsam an Bord nehmen. „Formidable" gehörte zum 5. Linienschiffsgeschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, die die belgische Küste beschossen.

Die Australier besetzen die Salomoninseln.

WTB. Melbourne, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureaus: Die Australier haben Bougainville, die größte Insel der Salomongruppe, besetzt, und dort die britische Flagge gehißt.

⊡ Berlin, 2. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: „Daily Chronicle" erfährt aus Melbourne, daß der australische Verteidigungsminister Pearce am 31. Dezember im Namen der australischen Regierung die Annektion der deutschen Insel Bougainville, der größten Insel der Salomon-Gruppe, ankündigte. Die Proklamation fand in Rabaul statt, wo die britische Flagge gehißt wurde. Bevor die Deutschen die Insel verließen, versenkten sie im Hafen einen Dampfer, der jetzt wieder gehoben werden soll.

Die Türkei im Kriege.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Es läuft das Gerücht um, das türkische Heer sei in Ardahan, eine Stadt 80 Kilo-

MARCHIVUM

meter im Innern des Kaukasus, eingezogen. Terdjuman-I-Hakikat versichert, die gleiche Nachricht aus authentischer Quelle erhalten zu haben. Die Besetzung der Stadt hat vorgestern stattgefunden.

Der Aufstand in Südafrika.

Die schwere Niederlage der Engländer.

Rotterdam, 2. Jan. (Von unserem Mitarbeiter.) Die seinerzeitige Meldung unseres Korrespondenten, daß mit der Gefangennahme Deweets der Burenaufstand noch keineswegs beendet sei, und daß sich die Buren nur zu neuer Sammlung ihrer Kräfte in die Waterberge zurückgezogen hätten, wird durch das siegreiche Gefecht des Generals Maritz am 22. Dezember, das er den Unionstruppen lieferte, bestätigt. Aus inzwischen nach hier gelangten Privatbriefen, aber durchaus zuverlässigen Nachrichten geht hervor, daß die Engländer tatsächlich eine schwere Niederlage erlitten. Darüber verlauten folgende Einzelheiten: Die Regierungstruppen setzen sich aus den Kommandos von Britstown, Murraysburg, Kenhardt, Cardock und Kakamas zusammen. Sie waren etwa 500 Mann Fußvolk, wozu noch etwa 100 Mann Reiterei sowie eine kleine Pionierabteilung kamen. Die Buren zählten unter Maritz und Kemp ungefähr 800 Mann. Sie verfügten außerdem über 4 Feldgeschütze und 4 Maschinengewehre. General Maritz griff mit überlegenen Kräften eine feindliche Patrouille des Kommandos von Kenhardt an, worauf sich ein Kampf entspann. Major Bredt erkannte bald, daß er in Gefahr stehe von den Buren abgeschnitten zu werden, weshalb er mit seinen Leuten den Rückzug antrat und dabei 24 Mann als Gefangene verlor. Inzwischen eingetroffene Verstärkungen von 120 Mann unter Kapitän Bronkhorst konnten den Kampf nicht zu Gunsten der Regierungstruppen wenden, sondern waren vielmehr gezwungen in rascher Flucht zurückzugehen, denn sonst wären sie von den Buren vollständig umzingelt worden. General Maritz machte nicht weniger als 140 Gefangene, außerdem ließen die Engländer zahlreiche Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Die Buren eroberten ein Maschinengewehr, ferner ein leichtes Feldgeschütz, 80 000 Patronen, eine Ambulanz mit Ausrüstung, den ganzen Train der Engländer und außerdem noch 26 leichte Wagen. Aus dieser großen Beute geht deutlich hervor, daß die Regierungstruppen eine vollständige Niederlage erlitten. General Maritz, der inzwischen Verstärkungen herangezogen hat, marschiert jetzt gegen Nous.

Die Kriegslage beim Jahreswechsel.

Eine bedeutsame Rede des ungar. Ministerpräsidenten.

WTB. Budapest, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Graf Tisza beantwortete die Ansprache des Grafen Khuen-Hedervary in einer längeren Rede, in der er seinen herzlichen Dank für die freundschaftlichen Gefühle ausdrückte, die Graf Khuen-Hedervary namens der Partei verdolmetschte. Auf die durch den Krieg geschaffene Lage übergehend, sagte der Ministerpräsident:

Es scheint sonderbar, daß wir uns mit der Frage beschäftigen müssen, ob wir zum Kriege gezwungen wurden oder ob wir den Krieg provozierten. Der Bund der Zentralmächte wurde durch Gesichtspunkte der konservativen äußeren Politik zusammengebracht. Dieser Defensivgedanke lag dem Zweibund und später dem Dreibund zu Grunde, während jene Großmächte, welche offensive politische Ziele verfolgten, sich zur Triple-Entente vereinigten. Eine Spannung wurde für sie durch die agressiven politischen Handlungen der Triple-Entente verursacht. Es kam allerdings eine gewisse Epoche, in der es schien, als ob die russische äußere Politik sich in Europa geändert habe und als ob Rußland auf eine exklusive Vormachtstellung am Balkan verzichtete. In dieser Periode kam die Mürzsteger Vereinbarung zustande. An dem Zeitpunkt, als das türkische Reich eine große innere Umgestaltung erfuhr und wir infolgedessen veranlaßt wurden, die bisher okkupierten Provinzen zu annektieren, brach die bisher schlummernde eruptive Kraft hervor.

Wenn uns, die wir mehr oder weniger an der Leitung der Politik in den letzten Jahren teilgenommen haben, ein Vorwurf treffen kann, ist es nur der, daß wir mit allzugroßer Geduld und allzugroßer Friedfertigkeit gewisse Umtriebe nicht gesehen haben. Ich habe nur in der letzten Zeit an der Leitung der Politik der Monarchie teilgenommen, habe mich jedoch stets dafür eingesetzt, daß wir bestrebt seien, den Frieden so lange aufrecht zu erhalten, als dies mit Ehre möglich sei. (Lebhafte Zustimmung.) Ich würde die Verantwortung für einen sogen.

Präventivkrieg nie

übernehmen. Ich weiß, daß hier und da die Ansicht vertreten ist, daß wir den Krieg hervorgerufen haben, damit wir diesen Krieg nicht nach ein paar Jahren unter ungünstigeren Umständen zu führen haben würden.

Graf Tisza warf dann einen Rückblick auf die Geschehnisse seit dem

Serajewoer Attentat

und auf die Schritte, die unternommen wurden, um Genugtuung zu erhalten. Der Minister sagte: Gleich bei Ausbruch des Krieges ist unseren Feinden eine bittere Ueberraschung bereitet worden. Die schwache, verfallene und zum Marasmus verurteilte Monarchie, wie sie von unseren Feinden dargestellt wurde, gab viele Zeichen jugendlicher Lebenskraft, Einigkeit und hingebender Opferwilligkeit, welche uns mit Freude und Stolz erfüllten und die Welt in Staunen versetzten. Ich gestehe jedoch, daß auch wir eine gewisse Ueberraschung erfuhren, indem wir schon in den ersten Wochen des Krieges wahrnahmen, daß

unsere Gegner von langer Hand Vorbereitungen

getroffen hatten und daß sie mit größeren Kräften ins Feld rückten, als vermutet werden konnte.

Der auf dem nördlichen Kriegsschauplatz glücklich geführte Kampf, wenn er sich auch recht hoffnungsvoll gestaltet, schwankt noch immer ohne Entscheidung. Eine schmerzliche Ueberraschung hat es uns bereitet, daß unsere ins Innere Serbiens siegreich vordringenden Truppen das Land räumen mußten. Mich berührt nicht in erster Reihe der militärische Nachteil dieser Lage, denn wir werden die militärischen Folgen des Rückzuges in sehr kurzer Zeit wieder wett machen, aber es schmerzt mich, daß eine Armee, welche gegen das numerische Uebergewicht eines in jeder Hinsicht hervorragenden Feindes gekämpft und welche unter riesigen Terrainschwierigkeiten in den Heldenkämpfen während langer Wochen und Monate eine fieberhafte Bravour bewiesen hat, diesen Ruhm, wenigstens in den Augen des Publikums, verliert, und zwar nur durch die einzige Ursache, weil man Uebermenschliches von ihr verlangte.

Der Ministerpräsident besprach sodann jene niedrigen Finten, welche angewendet werden, um glauben zu machen, daß die Harmonie zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gestört sei. Unsere Armeen — sagte Tisza — sind von gegenseitigem Vertrauen, gegenseitiger Liebe und Wertschätzung durchdrungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen verrichten gemeinsam herrliche Taten.

In der Führung herrscht vollkommene Harmonie.

Mit voller Hingebung kämpfen einzelne österreichisch-ungarische Truppen unter deutscher Führung und deutsche Heeresbestandteile unter unserer Führung. Vor einigen Wochen hatte ich Gelegenheit, unmittelbare Wahrnehmungen über die vollkommene Solidarität zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reiche zu machen. (Lebhafter Beifall.) Auf die Initiative des Ministers des Aeußern begab ich mich ins deutsche Hauptquartier, nicht um weiß Gott welche Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu räumen, oder konkrete Fragen zu lösen. Der einzige Zweck war, im Laufe unseres mehrere Tage dauernden Beisammenseins in zwangloser Unterhaltung sämtliche Fragen, die mit dem Kriege und der Zeit nach dem Kriege in Verbindung stehen, zu erörtern. (Lebhafter Beifall.) Im Laufe dieser Erörterung habe ich nicht nur das gegenseitige Vertrauen feststellen können, sondern auch die Wahrnehmung gemacht, daß das Bestreben, sämtliche Fragen im Einverständnis zu erörtern, ebenso groß bei unseren Verbündeten ist wie bei uns. Auch habe ich feststellen können, daß über die gegenwärtigen wie auch die späteren großen politischen Fragen zwischen den politischen Führern der beiden Großmächte, vollkommene Uebereinstimmung herrscht. Die großen Anstrengungen, welche die Nation gemacht hat, müssen auch Früchte tragen. Bezüglich der auswärtigen Politik muß ein Weg geschaffen werden, durch welchen die Wiederholung ähnlicher Fälle hoffentlich für sehr lange Zeit unmöglich gemacht wird.

Betr. der inneren Zustände hat der Krieg bewiesen, daß der

ungarische Nationalstaat

eine Anziehungskraft auszuüben vermag und daß die Bewohner Ungarns ohne Unterschied der Nationalität, der Abstammung und Konfession im Banne der einigenden Macht des Staates stehen. Ich stelle nicht in Abrede, daß wir auch ernsten Erscheinungen gegenübergestanden haben, die beseitigt wurden und es mußte, Gott sei Dank nur in ganz seltenen Fällen, auch die Strafe der Gerechtigkeit eingreifen. Aber auch in weiteren zahlreichen Fällen sind wir in der glücklichen Lage zu belohnen, und der schönste Lohn wird darin bestehen, daß wir unermüdlich die Arbeit der Verständigung und Erweckung von Vertrauen immer intensiver fortsetzen und das Gefühl der Verschmelzung und Einigkeit in allen Bürgern des Vaterlandes hervorgerufen werde. Im Kriege hat auch der Dualismus, auf dessen Grundlage die ungarische Nation ihren Bestand und ihre nationale Tradition bewahrt hat, die Feuerprobe bestanden. Die zentralistischen Bestrebungen, welche in Oesterreich-Ungarn noch zahlreich auftauchten, verloren jede Berechtigung nach den Prüfungen dieses großen Krieges. Nach der Wahrnehmung, was die ungarische Nation für die gemeinsamen großen Ziele der Monarchie getan und geopfert hat, kann nur gemeingefährlicher Wahnsinn zu den zentralistischen Bestrebungen zurückkehren. Die Geschichte hat heute die Frage der Struktur der Monarchie endgültig entschieden. Staatsrechtliche Reibungen haben in der Monarchie keine Berechtigung mehr.

Der Ministerpräsident schloß seine Rede unter großen begeisterten Beifallskundgebungen, indem er den Segen der Vorsehung auf Ungarn herabflehte und den Wunsch ausdrückte, daß der Nation künftighin glücklichere und ruhigere Jahre beschieden sein möchten.

Auf dem Kriegsschauplatz in den Vogesen.

I.

Gleich einer Schönen nach durchtanzter Nacht reckt sich Frau Sonne hinter Wolkenschleiern. Sie weiß nicht recht, ob sie an diesem frostklaren Wintermorgen überhaupt ihre Reize uns armen Menschenkindern zeigen soll. Aber schon haben die Millionen und Abermillionen von Eiskristallen in Wiese, Feld und Wald den holden Schein ihres rosigen Leibes aufgenommen und erfüllen alle Kreaturen mit Liebe und Wonne. Da kann sie nicht länger wiederstehen, sondern tritt voller Glorie über den verschneiten Vogesenhöhen hervor. Lächelnd kost sie die bepuderten schlanken Tannen, die sich leicht im Winde wiegen. Dann steigt sie langsam ins schöne Breuschtal hinab, durch das meine einsame Morgenfahrt zu den Feldgrauen am Westrande des Wasgenwaldes geht.

Seit fast zwei Monaten liegen sie dort und warten nun mit der gleichen Ungeduld wie die Kameraden an der ganzen übrigen Westfront, bis es abermals und weiter vorwärts gehen wird.

Das Tal der Breusch hat sich in diesem Kriege seinen Namen gemacht. Es ist auch eines der Vogesenlöcher, auf die man in Frankreich seit 1871 unentwegt stierte. Da war es denn fast selbstverständlich, daß sie nach der Kriegserklärung drüben nicht erst unsern Einmarsch abwarteten, sondern über den Donon her kommend, uns bis nach Schirmeck hin, dem deutschen Hauptorte des Tales, entgegenzogen. Dann aber brach sich ihre Macht an den Bajonetten der Männer von Kaiserslautern und Pirmasens, von Germersheim und Zweibrücken, von Landau und Speyer und weiter her aus der bayerischen Pfalz und dem bayerischen Mutterland von der fränkischen Saale hinauf bis zum Zugspitzengebiet. Nach den schweren Augustkämpfen des unvergeßlichen Jahres 1914 sind sie mit blutigen Köpfen zum größten Teile über ihre eigene Grenze wieder zurückgeworfen worden, und hier oben in den nördlichen Vogesen ist das deutsche Elsaß nicht nur von Feinden frei, sondern wir stehen fast bis an die Meurthe-Linie heran im feindlichen Land.

Aber all der Kriegslärm vermag nicht die Märchenstimmung zu verjagen, die über den Höhen und den Tälern des herrlichen Wasgaus liegt. Wer wüßte nicht von der Riesentochter auf Burg Niedeck, die den pflügenden Bauern in der Schürze heimbrachte und sich vom Vater belehren lassen mußte, daß der Bauer kein Spielzeug sei. Hier im Wasgau, wo noch heute Wölfe und Wildschweine im Waldesdunkel hausen, läßt das Nibelungenlied Siegfried „der Ure viere" jagen. Hier saß nach der älteren Sage Kaiser Rotbart in den Bergen und wartete bis zum Tage von Versailles auf die Erlösung, die in einer weit jüngeren Sage erst ihn der Auffhäuser finden ließ. Und dann die schöne Gräfin von Savern, die unsern Schiller zum Sang vom Eisenhammer anregte, der reiche Liederkranz, der sich um Straßburgs Mauern schlingt und all das Schöne, was uns das deutsche Volkstum im Elsaß sonst noch seit alters her bescherte, es hat seinen Ursprung hier in diesen Waldtälern. Allein, wir sind im Kriege. Und da heißt es vor allen Dingen auf seinen Spuren gehen.

Das Breuschtal war schon in alten Zeiten ein strategisch wichtiges Gelände. Die Römer schützten die durch das Tal laufende Heerstraße mit festen Kastellen, und Ludwig der Vierzehnte ließ durch seinen genialen Festungsbaumeister Vauban, denselben, der Straßburgs Zitadelle erbaute, den Ill- und Breusch-Kanal bis an den Eingang des Tales heranführen. Auf der Breusch fuhr in alter Zeit der Flößer und brachte den schönen Rotsandstein der Vogesenberge zum Bau des Münsters nach Straßburg hinunter. Der forellenreiche Fluß, in dem auch der als Sportfisch geschätzte „Dalbel" vorkommt, ist ein vollkommen unberechenbares Wasser. Im Frühjahr, wenn auf den Höhen des Donon und des Climont die Schneeschmelze eintritt wird er zum reißenden Strome und zerstört die Ufer im Unterlauf, Dörfer und Menschen gefährdend. Heute läuft er freundlich plaudernd

Zur Jahreswende.

Nun sank hinab ins Meer der Ewigkeit
Das große Jahr, so reich an Schmerz und Leid,
Da manches Leben fand ein jähes Ziel
Und ohne Wahl des Todes Sichel fiel,
Das uns verband zu einem mächtigen Wollen
Und leuchtend uns gezeigt hat, was wir sollen.

Es haben alle Hand und Herz gegeben
Dem Vaterland, an dem ihr Sinnen hing,
Sie gaben ohne Zagen hin das Leben,
Da es um unseres Volkes Ehre ging.
Gesprengt war des Alltags schale Kleinheit,
Aufstanden wir in niegeahnter Einheit.

Und unsere Fahnen wehten stolz im Sturme,
Siegkündend über kühn erstürmte Höh'n.
Die Glocken riefen es von Turm zu Turme:
„Wie heute blieb die deutsche Kraft bestehen."
Wir sangen unsere alten Heldenlieder,
Denn eine Zeit der Helden kam uns wieder.

Das menschlich Schönste und das göttlich Größte,
Was in der deutschen Brust verborgen war,
Das Heiligste erweckteest du, das Beste,
Gewaltiggroßes, wunderbares Jahr!
Wir segnen dich, da du nun gingst zu Ende,
Hab Dank, daß du uns brachtest goldene Wende!

Das neue Jahr, das nun heraufgestiegen,
Es bringe neuen Ruhm zu uns herein!
Gott, führe uns zu neuen großen Siegen,
Laß unsere Opfer doch umsonst nicht sein,
Daß unsere Toten nicht vergeblich fielen —
Führ' uns empor zu neuen höheren Zielen!

E. Lamb.

Erste Eindrücke im heiligen Rußland.

Feldzugsbrief eines Jägeroffiziers.

Ich schildere heute meine ersten Eindrücke in Polen. Ueberraschend und neu waren die Bilder für mich nicht. Von Johannisburg und Ortelsburg aus bin ich hin und wieder in Rußland gewesen. Mit der Maschinengewehrkompagnie und 70 Radfahrern zog ich von Gr., wo ich im Hause einer Frau v. B. untergebracht war, der Grenze entgegen. Viel Wald und schlechte, schwer zu findende Wege waren die ersten Anzeichen der Nähe Rußlands. Ich war heilfroh, als ich durch den Wald hindurch war und die nach der Grenze führende Chaussee erreicht hatte. Es war bereits dunkel, als der russische Schlagbaum und das Zollamt erreicht waren. Eine andre Welt tauchte mit einem Male auf. Weit und breit kein Haus, kein Licht, statt der Chaussee nur ein ausgefahrener holpriger Weg ohne jeden Baum und Graben. So ging es in die Dunkelheit. Hinter uns und vor uns jetzt eine lange, endlose Kolonne von Wagen, die von verschiedenen Richtungen her sich auf diesem Wege getroffen hatten — in der Hauptsache Bagagewagen der Kavallerie. Etwas Gespensterhaftes wohnte diesem langen sich mechanisch vorwärts bewegenden Zuge inne. Endlich in der Ferne einige Lichter, das Tagesziel des heutigen Marsches war in erreichbare Nähe gerückt. Der lange Zug löst sich auf, sowie er den für unsre Verhältnisse ungewöhnlichen, unglaublich großen Marktplatz erreicht hat. Ein großer Marktplatz ist das Wahr- und Kennzeichen jeder kleineren russischen Stadt. Leicht gruppieren sich um ihn die Häuser. In größeren Städten gibt es oft mehrere solcher großen geräumigen Plätze. Um den Platz liegen dann die „ersten Häuser" der Stadt. Freilich ist der Begriff „erste Häuser" nur cum grano salis zu verstehen. Einige sind aus Ziegeln aufgebaut, vielleicht zwei bis drei sind zweistöckig, so das Haus des Sekretärs, die Apotheke, die Schule. Die übrigen sind aus Holz, einstöckig und mit Strohdach. Viele blau und rot angestrichen. Noch reicht zweifellos der deutsche Einfluß bis hierher, dem sich besonders der etwas Geld besitzende Jude nicht verschlossen hat.

Der erste Ort, in dem Quartier bezogen wurde, war Z. Ich fand in der Apotheke, deren Inhaber alles im Stich gelassen hatte, Unterkunft. Im Wohnzimmer, dem einzigen annehmbaren Raum im Hause, wurde frisches Stroh ausgebreitet und hier zum tiefen Schlaf zur Ruhe gegangen. Verhältnismäßig günstig scheint sich die Unterbringung der Pferde zu gestalten. Die weiten Landgebiete drängen dazu, das Hauptgewicht aller Arbeit auf den Getreidebau zu legen. Deshalb gibt es zahlreiche Scheunen und viel Stroh. Obwohl wir oft mit ein bis zwei Kavallerieregimentern zusammen in einem Orte liegen, ist es bisher noch immer gelungen, die Pferde unterzustellen. Das ist für unsere nicht sehr abgehärteten Pferde ein unbedingtes Erfordernis. Die Mannschaften freilich liegen oft wie die Heringe zusammengepreßt auf Stroh in den kleinen Häusern. Ich sah kostbare Bilder: in der kleinen Stube das Ehepaar mit dem kleinen Kinde im Bette und daneben friedlich unsre Jäger; Heiligenbilder und dazwischen die Gewehre; einzelne Jäger, die Polnisch können, umringt von Neugierigen, die erfreut vernehmen, daß die Erzählungen der Russen von unsrer Grausamkeit nichts als grobe Lügen sind.

Ein Kapitel für sich bilden die russischen Juden. Langer Kaftan, langer Bart und eine auffallend kleine schwarze Mütze sind das Kennzeichen aller. Ihre Geschäftsläden sind Löcher, zu denen das Licht kaum bis über die Schwelle hineinreicht. Was verkauft wird, ist zumeist armseliges Zeug. Es sind in der Regel nur Sachen für die notwendigsten Tagesbedürfnisse. Kein Buchladen oder Papiergeschäft, dagegen viele Juden als Fleischer, Bäcker, Pelzhändler. Wie das Fleisch behandelt wird und wie es aussieht, davon macht man sich keine Vorstellung. Auffallend viel Obst wird verkauft, was mir seinerzeit schon in Moskau auffiel. Im übrigen besorgt der Jude alles, was man verlangt, wenn man nur zahlt. Gespannt bin ich auf folgende Sache: Bevor wir in den hiesigen Ort einrückten, fand am Eingange des Ortes ein Kampf zwischen einer deutschen Patrouille und russischen Dragonern statt. Der Führer der Patrouille wurde, nachdem sein Pferd erschossen war, gefangen genommen. Man hat nun in diesem Nest Juden aufgeboten und nachgeschickt, die ihn durch Be-

MARCHIVUM

neben meinem Auto einher. Er erzählt mir vom guten alten König Dagobert, dessen sagenumwobenes Gebiet hier sich breitet, und von den mancherlei Geheimnissen der wundervollen alten Schlößchen aus der Feudalzeit des Elsaß, die fast in jedem Dörfchen stehen. Durch ihre verschneiten Gärten und Parks windet sich der Fluß eilends hindurch, um immer wieder zu mir zu stoßen. So kommen wir selbander schließlich nach Molsheim mit seiner wunderschönen Kollegiatkirche, an die nach Einführung der Reformation in Straßburg die damals ausgewanderten Straßburger katholischen Domherrn eine der berühmtesten Jesuiten-Universitäten angliederten, um der protestantischen Straßburger Universität ein Paroli zu bieten. Von den Bergen grüßen die militärisch ausgerichteten Rebstöcke der schönen Elsässerweine, während drunten in der Stadt die Hausindustrie von Sicheln, Sägen, Schrauben usw. im Gange ist.

Von Molsheim kommen wir nach Mutzig. Am prachtvollen alten Obertor glänzt das goldene Bild des ritterlichen Heiligen, der den Drachen bezwang.

Mutzig, ein blühender Ort von etwa 3000 Einwohnern, schließt strategisch das ganze Bruschtal ab, in alter Zeit genügten wohl die hohen festen Mauern, die zum Teil noch heute stehen, die wehrhaften Türme daran und rings der tiefe Laufgraben, der sich in unserer Zeit in schöne Obstgärten wandelte. Heute krönt die „Beste Kaiser Wilhelm", das stärkste Fort in den Vogesen überhaupt, die Höhen über der Stadt. Wir müssen erst ein längeren Examen bestehen, ehe wir nach Schirmeck weiterfahren dürfen. Auch in Schirmeck blüht die Hausindustrie, vor allem in geklöppelten Spitzen. Ihre gute Fee war bis vor kurzem die frühere Statthalterin der Reichslande, die Gräfin Wedel, die der Hausindustrie im ganzen Elsaß neue Wege erschloß.

Schirmeck spielt eine bedeutende Rolle in Lienhardts Roman „Oberlin", und dieser Name führt ganz von selbst zu dem Gedächtnis des großen protestantischen Pfarrers und Volksmannes, der im oberen Bruschtal, dem sogen. „Steintal", damals einem der wildesten Vogesentäler, sein segensreiches Wirken zugunsten der von Frankreich in Unwissenheit und Armut gehaltenen Bevölkerung entfaltete. Ihm haben es die Steintäler zu verdanken, daß sie den Volksgenossen im übrigen Elsaß als leuchtende Vorbilder sittlichen Lebenswandels und allen kulturellen Fortschritts galten. In die Seelen dieser auf kargen Waldwiesen angewiesenen Bauern hat Oberlin den Trieb nach höherer Bildung eingepflanzt. Das Pfarrhaus zu Waldersbach wurde sozusagen die erste Volksuniversität der Welt, und reicher Segen ist von diesem schönen Tale aus in alle deutsche Lande geflossen. In Fouday, wohin wir etwas später kommen, liegt der große Elsässer Philanthrop begraben.

Zu meiner Rechten steigt jetzt das Massiv des Donon empor, dieses urzeitlichen Götterberges, auf dessen Höhen noch heute die merkwürdigen Opfersteine aus heidnischer Zeit zu sehen sind. Die Franzosen hatten ihn bereits vor der Kriegserklärung besetzt und stiegen von hier aus nach Diesbach und Fouday herab. Erst den wiederholt mit Todesverachtung anstürmenden Bayern ist es gelungen, das Gelände wieder zu säubern. Ueberall erheben sich Hügel unserer Kriegergräber. Sie erzählen von unseren schweren Verlusten, aber auch von dem Heldentum der Unseren, und die frischgrünen Tannenkränze und Tannenkreuze auf den Gräbern zeigen, daß daheim und draußen an sie in diesen Weihnachtstagen mit ganz besonderer Liebe gedacht worden ist.

Zu einem kleinen Gasthaus begrüßt mich die Exzellenz, die über die Nordarmee in den Vogesen das Szepter führt. Auch einige bekannte Gesichter sehe ich. So den Berliner Großindustriellen und Lokomotivbauer v. B., der hier als Rittmeister in dem einsamen Gebirgsdorfe eine überaus segensreiche Tätigkeit als Verwalter des „Borsighcim" entwickelt, in dem alle Liebesgaben für das Korps, dem ich für die nächsten Tage zugeteilt bin, untergebracht sind. In geschickter Weise sind alte Bauernscheunen zu großen Lagerschuppen mit elektrischer Beleuchtung umgewandelt worden u. die Verdecke von eroberten Eisenbahn-Güterwagen sorgen dafür, daß vor den Toren, ungehindert durch Regen und Schnee, der Liebesgaben große Zahl verladen werden kann. Von hier aus gehen sie strahlenförmig in alle Vogesentäler und auf die umliegenden Höhen weiter, wo die Truppen des Korps seit Wochen liegen. Ein liebenswürdiger Major des Stabes bringt mich mit einer bildhübschen Försterstochter ins Gespräch, die in einem kleinen Laden als Ansichtskartenverkäuferin tätig ist, nachdem man ihren Vater, ebenso wie die übrigen Förster der Gegend, als Kriegsgefangene nach Frankreich abgeführt hat. Da ihre Förster sämtlich im Militärverhältnis stehen, so hielten die Franzosen auch die unsrigen für Militärpersonen, wahrscheinlich haben sie auch befürchtet, daß die Förster unseren Truppen in dem schwierigen Gelände gute Führer sein könnten und so sitzen jetzt die Familien der Grünröcke in banger Ungewißheit da, zugleich auch in tiefer Not, da fast sämtliche Försterhäuser in der Gegend von den Feinden in Brand gesteckt worden sind.

Am Spätnachmittag braust mein Kraftwagen die Straße zum Col du Hanz empor, dem 621 Meter hohen Paß, über den die deutsch-französische Grenze läuft. Das dort stehende Wirtshaus „Die Schanz" ist zerstört, die Grenzpfähle sind herausgerissen. Kämpfte bisher die Sonne unentwegt mit dem vom Rheintal her auf sie eindringenden Nebel, so ist jenseits der Paßhöhe ein warmer Hauch des Südens zu verspüren. Die Wetterscheide ist hier so scharf, wie etwa am Gotthard, und so kommen wir im prächtigsten Abendsonnenschein in das schöne Belval hinab, wo das fürstliche Schloß eines Wollindustriellen mich für die Nacht aufnimmt, jedoch nicht, ohne daß ich vorher der Gast eines unserer Heerführer gewesen bin, der bis zum Kriege Generaladjutant des Königs von Württemberg war. Auf der mächtigen Diele schmücken fleißige Hände einen der großen Vogesentannenbäume, und bis tief in den Schlaf hinein verfolgt mich der Duft des Weihnachtsbaumes und der Klang der alten Lieder.

Paul Schwoder, Kriegsberichterstatter.

*

An die Flaumacher.

Aus einem Schützengraben in Flandern erhält das Hamburger Fremdenblatt von mehreren Seewehrleuten folgende Zuschrift:

„Wir waren gestern einem fünfstündigen ununterbrochenen feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt, die Granaten sausten nur so über unsre Köpfe weg. Als wir abends abgelöst wurden, kam gerade die heimatliche Brief- und Zeitungspost, und da fanden wir im Hamburger Fremdenblatt, das wir immer mit Sehnsucht erwarten, den Artikel „Gefährliche Friedenssimpelei" (Ausgabe vom 5. Dezember). Als ich den Aufsatz — er handelte von einem Aufruf zur Einleitung von Friedensverhandlungen u. a. unterzeichnet von Dr. Eduard Löwenthal — vorlas, erhob sich eine allgemeine Entrüstung über einen solchen guten „Schutzpatron" der Deutschen. Der Mann sollte nur alles ruhig unsrer Obersten Heeresleitung überlassen, auf die wir felsenfest vertrauen. Wir sind hier fast alle in Hamburg beschäftigte Leute und würden auch lieber in unsrer friedlichen Werkstätten stehen, haben auch alle unsre Familien in Gottes Hand zurückgelassen. Dennoch herrscht hier weiter nichts als Mut und Begeisterung, den uns aufgezwungenen Krieg durchzuführen, denn der Sieg ist bis jetzt in unsern Händen und muß es bleiben, und wenn die Kugeln noch so dicht hageln. Dem Herrn Dr. Löwenthal aber möchten wir anraten, sich in eine möglichst dunkle Ecke zurückzuziehen, wo er von nichts etwas hört und sieht, denn der Herr scheint sehr nervös zu sein. Das ist die Meinung von uns Seewehrleuten."

Der „Badische Landesbote" geht ein.

):(Karlsruhe, 1. Jan. Der im 42. Jahrgang erscheinende „Badische Landesbote", Hauptorgan der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden, hat vom 1. Januar ab auf die weitere Dauer des Krieges sein Erscheinen eingestellt. Bestimmend für diesen Entschluß war, wie die Leitung des Blattes schreibt, die Tatsache, „daß das Zeitungsgewerbe durch den Kriegsausbruch in eine schwere Notlage kam, die nur von den kapitalkräftigen Unternehmungen überwunden werden konnte. Der „Landesbote" als reines Parteiunternehmen war dazu nicht imstande. Das Blatt hofft, wenn nach dem Kriege die parteipolitische Arbeit wieder aufgenommen wird, im neuen Gewande, aber von seinem alten Geist beseelt, wieder erscheinen und in freiheitlichem Sinne wirken zu können."

Die „Badische Landeszeitung" schreibt aus diesem Anlaß: In wenigen deutschen Gewerben hat wohl der Krieg so viele und verhältnismäßig große Opfer gefordert, wie gerade im Zeitungsgewerbe. Die Zahl der in Deutschland über den Krieg eingegangenen Zeitungen geht schon in die hunderte. Das ist tief zu beklagen, denn niemals war die allein durch die Presse mögliche Aufklärungsarbeit im Volke größer und wichtiger als in dieser Kriegszeit. Seit Beginn des Krieges hat man von den Zeitungen gerade in ihrer Haupteinnahmequelle, dem Inseratenteil, Opfer auf Opfer verlangt, ohne den Verlagsanstalten auch nur die Arbeiterlöhne vergüten zu wollen, die sie doch für jedes Inserat, das gesetzt wird, an ihre Schriftsetzer bezahlen müssen. Gerade in diesem Punkte hat man in Deutschland in gewissen Kreisen eine rührende Verständnislosigkeit für die wirtschaftliche Lage des Zeitungsgewerbes gezeigt. Kein Wunder, wenn dann eine Reihe von Zeitungsunternehmen diese schwere wirtschaftl. Zeit nicht überstehen können."

(Wir unsererseits haben diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen. Sie treffen den Nagel auf den Kopf. Es ist einfach unfaßbar, welches Bild sich sonst ganz vernünftige Leute von den Verhältnissen machen, die durch den Krieg über das deutsche Zeitungsgewerbe hereingebrochen sind. Wir befürchten, daß noch manche deutsche Zeitung das Schicksal des „Bad. Landesboten" wird teilen müssen. Schriftleitung d. Gen.Anz.)

Mannheim.

Dank des 2. Landsturm-Infanterie-Bataillons Lörrach

an die Stadt Mannheim und das Rote Kreuz Mannheim.

Weitab, im Süd von unsrem Badnerlande,
Da halten Mannheims Söhne treue Wacht,
Und Männer, die vom Rhein- und Neckarstrande
Des Schicksals Walten hier zusammenbracht,
Die reichen heut sich treuvereint die Hände
Als Kamerad am Schweizer Grenzgebiet.
Daß keines Heuchlers Niedertracht uns blende,
Der Landsturmmann getreu auf Posten zieht.

Da horch! Welch'Är' geht hier von Mund zu Munde,
Wer hat die frohe Botschaft überbracht?
Stadt Mannheim hat zur heil'gen Weihnachtsstunde,
Auch ihrer fernen Landsturmleut' gedacht.
Inmitten Handel und Fabrikgetriebe
Da schafften Fleiß und treue Einigkeit,
Gepaart mit treuer, aufopfernder Liebe,
Ein Werk fürwahr, das keine Kleinigkeit.

Was alles bloß enthielten die Paketchen?
Nichts gibt's, an das Ihr heute nicht gedacht.
Habt Dank, Ihr braven Frauen und Ihr Mädchen,
Gar wacker habt Ihr Euer Werk vollbracht.
Kein Wunder, wenn so manche stille Träne
Der Dankbarkeit vom bärt'gen Antlitz fällt.
Und mancher Krieger sprach im Dialekt „wie schöne,
Es gibt ä n Mannem bloß uff dere Welt."

So wollen wir mit Mannieskraft verhindern,
Daß nie der Feind im Land sein Wesen treibt;
Zum Schutz von Stadt und Weib und Kindern
Der Landsturmmann auf seinem Posten bleibt!
Drum sei gegrüßt du Stadt mit den Quadraten —
Wie Buchstab sich an neuen Buchstab reiht,
So sind wir alle, alle Kameraden
Heut stehen alle fest in Einigkeit.

Heut' gibt es keinen Zwiespalt der Parteien,
Kein rechts, kein links, kein Zentrum gibts jetzt mehr,
Ein jeder Landsturmmann beweist von neuem,
Daß er hier steht für Vaterlandes Ehr.
Und dadurch will er dankbar sich erzeigen
Indem zum alten Schwur er hebet neu die Hand:
Kein Landwehrmann wird von dem Wahlspruch weichen:
Mit Gott für Fürst und Vaterland!

Weihnachtsabend 1914.

Arthur Wohlgemuth,
z. Zt. Landsturmmann Lörrach,
früher: Heidelberg u. Mannheim

(Vervielfältigung nur mit Angabe des Namens des Verfassers gestattet.)

*

Weihnachten

beim 1. mob. Landsturm-Inf.-Batl. Heidelberg.

Am Saarkohlenkanal steht einsam eine schwarze Bretterbude, die uns nun schon seit 6 Wochen als Wachlokal dient. Geschäftige Hände hatten sich bemüht, das Innere derselben mit Tannenreis zu schmücken und selbst das Weihnachtsbäumchen im Flitterkleid und Kerzenschimmer fehlte nicht, als sich um 8 Uhr die wachfreie Mannschaft in der Bude einfand. Reich beladen lachte uns der Gabentisch entgegen; Liebesgaben, warmes Unterzeug, Zigarren, Tabak, Wurst und Speck harrten der Empfänger. Ganz besonders überraschte uns Mannheimer das von der Stadtverwaltung und dem Roten Kreuz gespendete Paket, wofür beiden herzlichst gedankt sei. Ein Doppelquartett trug einige Lieder vor, deren einfache Melodien wir schon als Kinder sangen und die auch die Erinnerung an die selige Kinderzeit und die Gedanken an unsere eigenen Kinder in uns mächtig weckten. Unser Wachhabender, Herr Stadtrat Rausch-Heidelberg wies darauf hin, in welch ernster, schwerer Zeit wir das Weihnachtsfest feiern und gab dem Wunsche Ausdruck, daß uns bald ein siegreicher Frieden beschieden sein möge und daß auch dann — so wie heute die Vertreter der verschiedensten Berufe und Parteien in Frieden in enger Hütte beisammen sind und sich nur als Kameraden und Deutsche fühlen — die Worte Kaiser Wilhelms II wahr bleiben möchten. Daß der Humor, der dem Pfälzer ja nie fehlt, auch zur Geltung komme, dafür sorgte ein von der Heidelberger Aktienbrauerei gestifteter Panzer Pilsner. All den Lieben in der Heimat, die uns durch ihre reichlichen Gaben bewiesen, wie lieb und teuer wir ihnen sind, können wir wohl nicht besser danken, als wenn wir ihnen von neuem versprechen, furchtlos und treu, mit Gott für Kaiser und Reich auszuhalten, bis die Heimat nicht mehr vom Feinde bedroht wird. F. St.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Januar 1915.

Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armeekorps.

Befördert zu Hauptleuten die Oberleutnants: Wagner d. Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Freiburg), Arnold d. Landw. a. D. (Karlsruhe), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), Fiedler d. Landw-Pioniere 2. Aufgeb. (Karlsruhe), Kohlhepp, Bender Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Freiburg), Dinger d. Landw. a. D. (Karlsruhe), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Lörrach), Kuenzle, Oblt. a. D. (Freiburg), zuletzt im Feldart.-Regt. Nr. 41, die Oberleutnants Stegemann, Rokl d. Landwehr a. D. (Mannheim), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim), Pfefferkorn d. Landw. a. D. (Donaueschingen), zuletzt d. Landwehr-Feldart. 2. Aufgeb. (Lörrach), Kreßmann d. Landw. a. D. (Donaueschingen), zuletzt d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Donaueschingen), — diese neun jetzt bei der Linienkommandantur F.

Zu Oberleutnants befördert die Leutnants: Peter d. Ref. des Inf.-Regts. 142 (Rastatt), Schwöbel d. Ref. des Inf.-Regts. Nr. 171 (Mannheim), König d. Landw. a. D. (Rastatt), zuletzt d. Landw.-Train 1. Aufgeb. (Karlsruhe), Donner d. Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (St. Johann), Schweitzer d. Landw. a. D. (Karlsruhe), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe); Schenk, Lt. a. D. (Karlsruhe), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 19, die Leutnants Werger d. Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt d. Landw.-Trains 2. Aufgeb. (Freiburg), Schmidt d. Landw. a. D. (Mannheim), zuletzt d. Landw.-Trains 2. Aufgeb. (Mannheim), Grosch d. Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Rastatt), — diese sieben jetzt b. der Linienkommandantur F.

Befördert: Risch, Vizewachtm. (Freiburg), jetzt im Feldart.-Regt. Nr. 76, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Vaterländischer Herrenabend der Mannheimer Liedertafel.

Die alljährliche Neujahrsbierprobe der Mannheimer Liedertafel wurde dieses Jahr in das Gewand eines Vaterländischen Herrenabends gekleidet, entsprechend den patriotischen Gesinnungen, die von jeher in der Mannheimer Liedertafel gepflegt werden und in ihr einen treuen, nie wankenden Hort hatte. Zahlreich hatten sich die Liedertäfler zu der einen ernsten Charakter tragenden Feier eingefunden. Auch viele Feldgraue wohnten ihr bei; in ihnen kam gewissermaßen die ganze Stimmung, die über der Veranstaltung lagerte, zum Ausdruck. — Eine Anzahl hervorragender hiesiger Persönlichkeiten hatte am Ehrentisch Platz genommen. U. a. die Herren Landeskommissär Geheimer Oberregierungsrat Dr. Clemm, Amtsvorstand Geheimer Regierungsrat Dr. Strauß, Polizeidirektor Gräfer, die Bürgermeister von Hollander und Finter, Amtsgerichtsdirektor Gießler, Stadtschulrat Dr. Sickinger, Regierungsrat Holzwart, die Ehrenpräsidenten der Liedertafel Heinrich Küllmer und Heinrich Irschlinger, sowie der frühere langjährige Präsident des Badischen Sängerbundes, Direktor Richard Sauerbeck.

Eröffnet wurde der Abend durch 2 Orchesterstücke, von denen besonders die „Festreveille" mit dem „Choral von Leuthen" von Golte einen tiefen Eindruck machte. Im Anschluß hieran trug der Chor der Liedertafel das stimmungsvolle „Das ist der Tag des Herrn" vor, gewissermaßen eine würdige Fortsetzung des Chorals von Leuthen. Sodann ergriff der zweite Vorsitzende der Liedertafel, Herr Rudolf Kramer, das Wort zu folender Ansprache:

Hochgeschätzte Gäste, liebe Mitglieder der Liedertafel! Einen herzlichen Neujahrsgruß entbiete ich Ihnen Allen namens der Liedertafel und einen herzlichen Glückwunsch zu einem Jahreswechsel, wie ihn wohl noch Niemand unter uns erlebt hat. Und all die zahllosen Wünsche, die heute verklungen sind, sie gipfeln in dem einen Gedanken, daß dem deutschen Volke recht bald ein dauernder und ehrenvoller Friede beschieden sei und daß von unseren Feinden der alte Spruch, der jetzt vor 100 Jahren gegründet

---

stechung loslaufen sollen. Ich bin begierig zu erfahren, ob sie auch dieses Stück fertig kriegen.

Bisher kann ich über Verpflegung und Unterkunft nicht klagen. Der zweite Ort, in den wir kamen, war wie der erste. Ich wohnte bei einem Kleiderhändler, der natürlich auch wieder, wie die meisten Leute im Orte, Jude war. Angenehm war die in Rußland sonst oft fehlende Sauberkeit, sogar ein Bett gab es, das frei von den in Rußland üblichen Mitbewohnern war. Für beide Tage war ich beim Kommandeur zum Essen eingeladen. Zur Feldküchenjuppe gab es gebratenes Hammel- und Rindfleisch. Nachtisch herrliches Obst und Konfekt aus Hamburg. Dazu den vom Feldzahlmeister eben mitgebrachten, noch aus Frankreich stammenden Sekt aus Ebernay und französischen Kognak. Abends sitzen die Offiziere in ihren Quartieren. Um 1 Uhr 30 Minuten ist es meist schon dunkel. Zeitungslektüre, Studium der Wegekarten und Briefschreiben füllen die Zeit aus. Dazu wird das jetzt unentbehrliche und ständige Getränk eingenommen: Tee, und zwar, falls vorhanden, mit etwas Rum. Ist er einmal zufällig reichlich da, dann gibt es sogar Grogk. Der Wechsel unseres Kriegsschauplatzes vom Westen nach dem Osten ist ein furchtbarer Sturz. In Belgien zu jeder Mahlzeit und Tageszeit ein Glas Rotwein von einer meist guten Sorte — hier Tee und wieder Tee in endloser, unaufhörlicher Reihenfolge. Die staatlichen Branntweinschenken sind geschlossen, ihr Vorrat ist fortgeschafft oder ausgegossen. Es gibt tatsächlich nichts Trinkbares in der ganzen Gegend. Selbst die Juden vertagen hier. Heute verlangte ein Jude für eine halbe Flasche Ungarwein den ungeheuerlichen Preis von fünf Mark und war, was viel sagen will, nicht zu bewegen, auch nur das geringste abzulassen. Also bitte: hin und wieder etwas Rum.

Nach beschwerlichem Marsch von 45 Kilometern über endlose Sandstrecken kam das Bataillon nach R.: 3000 Einwohner. Natürlich fast alles Juden. Wir sind auf einem ziemlich weit vorgeschobenen Posten zusammen mit einigen Schwadronen Ulanen und Husaren. Die Ausgänge des Ortes sind mit unsern Maschinengewehren und mit Kavalleriepoften besetzt. Ich bin im Orte geblieben und wohne wieder bei einem Juden. Wie bei den meisten Juden ist auch hier der Kindersegen groß. Vier Töchter sind vorhanden, von denen die eine sogar Gymnasialbildung hat. Sie war schon in Mlawa und in Königsberg und ist das Paradepferd des Hauses. Für mich ist die Hauptsache ein geräumiges Zimmer mit einem guten Bett. Heute Abend will ich mit mehreren Kameraden ein Festmahl veranstalten: 1. eine gebratene Gans, 2. der Rest französischen Rotweins, 3. deutsches Obst, 4. Tee . . . Seit acht Tagen sind wir ohne jede Nachricht über einen bedeutenden Vorgang auf dem Kriegsschauplatze.

Kannst Du einem Feldpostpaket etwas deutsches und russisches Kleingeld, im ganzen für etwa 6 Mark beilegen, so bin ich dafür sehr dankbar. Gerade das Kleingeld ist selten. 10 und 50 Pfennigstücke sind sehr begehrt. Außerdem hätte ich gerne Lichte, einen Rotstift, Briefbogen und Briefumschläge . . . .

(Aus der Kreuz-Zeitung.)

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Kunstverein.

Die Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler bleibt nur noch kurze Zeit. Interessenten seien deshalb nochmals darauf hingewiesen. Verkauft wurde in der letzten Woche: 1 Ölgemälde „Stilleben" von Friedrich Birkenmeier, sowie eine Radierung von Prof. W. Scharf.

MARCHIVUM

wurde, in Erfüllung gehen möchte: „Mit Mann und Roß und Wagen, hat sie der Herr geschlagen!" Mit tiefer Wehmut gedenken wir dabei unseren toten Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben und dauernder als alle Denkmäler von Erz und Stein wird sein und bleiben das Denkmal in unseren Herzen und die spätesten Geschlechter werden ihrer in unauslöschlicher Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Mit Stolz und Bewunderung blicken wir am heutigen Tage auf unsere siegreiche Armee und Marine und wollen hoffen und wünschen, daß das neue Jahr ihnen einen endgültigen Sieg über alle unsere Feinde bringen möchte. Und nun lassen Sie uns alle unsere Hoffnungen und Wünsche zusammenfassen in den einen Satz: Gott schirme und schütze unser liebes deutsches Vaterland jetzt und immerdar, unser deutsches Vaterland es lebe Hoch, Hoch, Hoch.

Das Hoch fand stürmische Aufnahme bei der Festversammlung, die sich einmütig erhob, um das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" anzustimmen. Hierauf nahm Herr Rudolf Kramer nochmals das Wort, um die Ehrung von 3 Sängerjubilaren vorzunehmen, die auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Aktivität der Liedertafel blicken können. Es sind dies die Herren Georg Givpert, langjähriges verdientes Vorstandsmitglied der Liedertafel, Tünchermeister Christian Baumüller und Realschuldirektor Professor Metzger von Ladenburg. Den drei Jubilaren wurde der Sängerring überreicht. Die Aktivität sang das musikalische Hoch. Im Anschluß hieran dankte im Namen der Jubilare Herr Professor Metzger in einer tiefempfundenen Rede, in der er auf die vielen schönen Stunden hinwies, die die Jubilare im Laufe der vergangenen 25 Jahre im Kreise der Liedertäfler verlebt haben. Er schloß mit einem Hoch auf die Liedertafel, an das sich der Vortrag des Liedertafel-Spruches knüpfte.

Das übrige Programm des Abends war sehr vielseitig und abwechslungsreich. Herr Hofschauspieler Neumann-Hoditz trug verschiedene vaterländische Dichtungen vor, Herr Stadtrat Jak. Groß sang 3 sehr stimmungsvolle Bariton-Soli und zwar „Morgenhymne" von Henschel, „Mein Vaterland" von Lassen und „Friedericus Rex" von Löwe. Herr Groß erntete für seine hervorragenden Soli stürmischen Beifall. Herr Hofmusikus Krentz trug einige Xylophon-Soli vor, die gleichfalls allseitige Anerkennung fanden. Der Chor sang im Laufe des Abends noch drei Lieder und zwar „Das Hochamt im Walde", „Heute scheid' ich" und die mächtige Kaliwodasche Komposition „Das deutsche Lied". Die Leitung dieser Chöre lag in Händen des Dirigenten der Liedertafel, Herrn Musikdirektor Hausen. Musikstücke sowie der Gesang allgemeiner vaterländischer Lieder umrahmten das Programm in würdiger, erhebender Weise.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Heinrich Storck, Offizierstellvertreter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40, Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule.

* * *

⊡ Weinheim, 1. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielten Reservelieutnant Gustav Mittelstraß und Kanonier August Spring von hier, letzterer z. Zt. schwerverwundet im Lazarett in Hamburg.

---

* **Auszeichnung.** Dem Stadtsekretär Emil Rudmann, z. Zt. Vizefeldwebel d. Landw., wurde die Rettungsmedaille verliehen.

* **Vaterländische Kundgebung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Ortsgruppe Mannheim.** Die diesjährige Sylvesterfeier des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes fand in Form einer Vaterländischen Kundgebung im Friedrichspartsaale statt. Die Bühnendekoration des Saales zeigte die Büste des Kaisers von Lorbeerbäumen umrahmt und mit den badischen und Reichsfarben geschmückt. Das Programm war ganz der Stimmung der jetzigen Zeit angemessen. Eine schöne Einleitung des Abends bildeten die Musikvorträge der Kapelle Schwab, sowie die zu Herzen gehenden Worte des Prologs „Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauschen" gesprochen von Fräulein Welker. Der Vorsitzende, Herr Hausenstein, hieß die Erschienenen namens der Ortsgruppe willkommen und wies auf den Unterschied der heutigen Sylvesterfeier im Gegensatz zu denen in früheren Jahren hin. Der Redner führte die starken Degenerationserscheinungen im englischen Volke und die Einkreisungspolitik König Eduards als die Vorläuferin des Krieges an, in welchem das deutsche Volk wie ein Mann hinter seinem Kaiser stand, ohne Unterschied der Parteien. Auch der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband habe etwa die Hälfte seiner Mitglieder im Felde stehen und über 200 eingelaufene Feldpostbriefe und Karten zeigen allen jenen einheitlichen Geist, jene Begeisterung, die sich im ganzen deutschen Volke widerspiegelt. Bereits 3 Mitglieder des Verbandes wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet, zwei mit der Badischen Verdienstmedaille und 14 Mitglieder haben bereits im Kampfe für das Vaterland ihr Leben gelassen. Gerade der Sylvesterabend sei der Moment, ihrer zu gedenken. Nicht Feste zu feiern, sondern der nationalen Einkehr und des Gedenkens sollen die wenigen Stunden gewidmet sein. Sodann brachte Redner noch den Dank für die bereits gespendeten 3000 Mark für den ins Leben gerufenen Kriegsehrensold des Verbandes zum Ausdruck. Die weitere Festfolge wies einige patriotische Lieder auf, die mit großer Begeisterung von den Anwesenden unter Begleitung der Musikkapelle gesungen wurden. Die deutschvölkischen Sylvestergedanken des Herrn Müssig waren ganz dazu angetan, die Sylvesterfeier mit der jetzigen Kriegszeit in Einklang zu bringen. Herr Müssig entwickelte die politischen Verhältnisse der letzten Jahre, beleuchtete die Gründe, die unsere Gegner bewogen, den Weltkrieg heraufzubeschwören. Er verstand es besonders, treffend die deutsche Volkserhebung des Jahres 1914 zu schildern, die man zu den größten Vorkommnissen in der deutschen Geschichte zählen dürfe. Der Redner gab sodann eine Uebersicht über den bisherigen Verlauf des Krieges und feierte die Heldentaten des deutschen Heeres und der Marine. Die einstündigen Ausführungen des Referenten die viele Zitate deutscher Freiheits- und Volksdichter enthielten, gipfelten in dem Wunsche, daß das neue Jahr ein ganzes Bismarckjahr werden möge. Das allgemeine Lied „Deutschland, Deutschland über alles", schloß sich dem allgemeinen Beifall an. Eine angenehme Abwechslung waren die Tenorsolis des Herrn Konzertsängers Müller „Vater ich rufe Dich" und „Du Schwert an meiner Linken". Der reiche Beifall veranlaßte den Sollisten, zu verschiedenen Dreingaben. Die Veranstaltung nahm einen erhebenden Verlauf und dürfte in den Teilnehmern noch lange die Erinnerung an die Feier der Kriegsjahreswende 1914 wachhalten.

* **Vaterländischer Abend** im Rosensteiner, am Sonntag, 3. Januar, abends 6 Uhr. Wir weisen noch einmal auf diese vaterländische Veranstaltung des Leipziger Verbandes und des Ser Vereins hin und glauben auf Grund der Veranstaltungsfolge einen Besuch empfehlen zu können.

* **Vierter Volkstümlicher Abend im Rosengarten.** Mit frohem Mut und freudigem Hoffen gehen wir ins neue Jahr. Dem entsprach der gestrige Abend im Rosengarten, vielen Wünschen entsprechend war das Programm etwas heiterer gestaltet worden. Wir kannten die Gäste schon, im vorigen Jahr eröffneten sie uns, auch am Neujahrstage, die besten Aussichten für das kommende Jahr. Ihre Munterkeit und ihr flotes Spiel fielen allerdings diesmal nicht auf den gleichen Boden; die Zeit ist ja so ganz anders. Die heiteren Melodien übertrugen sich nicht im gleichen Maße auf die Zuhörer, wenn sie auch mit dem wohlverdienten Beifall für die Spieler nicht kargten. Frl. Else Treuner und Herr Adolf Wiesner vom Stadttheater in Hanau und Frau Carla Braus und Herr Eugen Michel vom Stadttheater in Kolmar gaben sämtlich ihr bestes und zeigten ihre musikalischen Mittel und ihr darstellerisches Können mit gutem Gelingen. Der Geist unserer Zeit war bei den zwei Liedern „Das deutsche Lied" und „Deutsch-österreichisches Nationallied", von Herrn Eduard Nickel vom Stadttheater Kolmar mit Geschmack gesungen, erkennbar. Mehr aber noch zeigte sich die herrschende Stimmung bei den deklamatorischen Vorträgen des Herrn Eugen Klöpfer vom Neuen Theater in Frankfurt a. M., der mehrere vaterländische Gedichte mit markiger Stimme und feiner Charakterisierung vortrug. Als er in Littauers Hast den Namen unseres einzigen Feindes „England" durch den Saal hallen ließ, da wurde der Beifall zur Demonstration. Den Schluß des Abends bildete das jetzt verschiedentlich umgearbeitete „Der Kurmärker und die Pikarde". So ergab sich ein befriedigender Abend, der verschiedenen Wünschen gerecht wurde. Hätte die Stimmung es nicht schon verraten, die lückenhaften Reihen hätten uns zweifellos auch in diesen weniger heiteren Stunden an den Ernst der Zeit erinnert. e.

* **Fünfter volkstümlicher Abend.** Sonntag, 3. Januar 1915, abends 8 Uhr, findet im Nibelungensaal des Rosengartens der fünfte volkstümliche Abend statt. Zur Mitwirkung sind gewonnen: die Kapelle Petermann unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Becker, Herr Fritz Raimund, Liedersänger aus Frankfurt, Herr Conrad Hub, Rezitator aus Frankfurt; die Gesänge wird Herr H. Förster am Flügel begleiten. Das Programm setzt sich durchweg aus Nummern vaterländischen Inhalts zusammen, wie Märschen, Liedern, Gedichten usw. Als eine Hauptnummer führt das Programm auf: Lebende Kriegsbilder, welche unter künstlerischer Leitung auf einer Bühne gestellt werden (Die Wacht am Rhein, Auf Feldwache, Das Rote Kreuz, Landwehrmanns Abschied, Ich hatt' einen Kameraden, Unsere Marine, Germania). Jedem dieser lebenden Bilder geht ein entsprechendes Orchesterstück voraus.

* **Geheimer Kommerzienrat Dr. August Hohenemser †.** Zu diesem in der letzten Nummer enthaltenden Nachruf wird uns noch ergänzend geschrieben: Mit dem Verblichenen ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sowohl im kaufmännischen, wie auch im gesellschaftlichen Leben von jeher eine bedeutsame Rolle gespielt hat. August Hohenemser hat als Chef des alteingesessenen Bankhauses H. L. Hohenemser u. Söhne in Mannheim, allezeit eine ersprießliche und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Als treues Mitglied der nationalliberalen Partei hat er viele Jahre hindurch deren Finanzen mustergültig verwaltet, bis ihn zunehmende Lebensjahre veranlaßten, sich davon etwas zurückzuziehen. Er stand außerdem bis zuletzt an der Spitze einer großen Anzahl gemeinnütziger und sozialer Vereinigungen, denen seine Wirksamkeit alle Zeit zum Segen gereicht hat. Seit langen Jahren war er dazu berufen, einer stattlichen Reihe großer kommerzieller Betriebe seinen Rat und seine Erfahrung zu leihen. Unter anderem hat derselbe dem Aufsichtsrat der Rheinischen Creditbank, der Rheinischen Hypothekenbank, der Pfälzischen Hypothekenbank, der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik seit deren Gründungen angehört. Ebenso zählte ihn der Mannheimer Bezirksausschuß der Reichsbank zu seinem Mitgliede und der Deutsche Phönix in Frankfurt a. Main zu seinem Aufsichtsrate. Seiner hinterlassenen, weit über vierzig Jahre währenden Ehe mit seiner geliebten Gattin Anna geb. Mayer (Schwester des heimgegangenen Kommerzienrates Emil Mayer), sind fünf Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter entsprossen. Die eine Tochter, die vor einigen Jahren starb, war mit dem volkswirtschaftlichen Redakteur der Frankfurter Zeitung, Rudolf Oeser, Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses, verheiratet. Ein Sohn ist in früher Jugend gestorben, die beiden andern Söhne stehen z. Zt., der eine als Hauptmann, der andere als Oberleutnant, im Felde. Die andere Tochter ist mit dem Teilhaber der Firma H. L. Hohenemser u. Söhne, Herrn Dr. Gustav Hohenemser, verheiratet. Zahlreiche Ehrungen von Seiten des Landesherrn sind dem Verblichenen zuteil geworden. So ist er Ritter des Zähringer Löwenordens 1. Klasse und des Ordens Berthold von Zähringen gewesen; ebenso ist er durch die Ernennung zum Kommerzienrat und zum Geheimen Kommerzienrat ausgezeichnet worden. Das Andenken des Verblichenen, dessen vornehme Art, dessen leutseliges Wesen ihm einen großen Freundeskreis schufen, wird in den Mauern Mannheims und über dieselben hinaus ein gesegnetes bleiben.

* **Direktor Karl Söllner †.** Mit tiefem Bedauern wird in Mannheim die Nachricht vernommen werden, daß Herr Direktor Karl Söllner, der als Unteroffizier des Landsturm-Infanterie-Bataillons im Felde stand, den Heldentod für das Vaterland erlitten hat. Karl Söllner ist namentlich auf der Rheinau eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er hat sich um die Entwicklung der Rheinau-Unternehmungen in den langen Jahren, in denen er in deren Diensten stand, große Verdienste erworben, die ihm in der noch jungen Geschichte des aufblühenden, zukunftsreichen Vorortes Rheinau einen Ehrenplatz sichern. In den schweren Zeiten, die um die Wende des Jahrhunderts über die Rheinau brausten und die dort aufkeimende junge wirtschaftliche Saat im Keime zu ersticken drohten, gehörte Karl Söllner mit zu den Persönlichkeiten, auf die sich das Vertrauen der Einwohner Rheinaus für die Ueberwindung der Katastrophe richtete. Und dieses Vertrauen hat er glänzend gerechtfertigt. Karl Söllner war ein Mann, der im Stillen arbeitete, nicht viel Aufhebens von sich machte, sondern in treuer Pflichterfüllung und in gewissenhaftester Ausübung der ihm übertragenen Stellungen seine Lebensaufgabe erblickte. Schwierig und verantwortungsvoll war sein Arbeitsgebiet und die Lösung der seiner harrenden Aufgaben erforderte außer unermüdlichem Fleiß, aufopferungsvoller Hingabe, auch ein tiefes Verständnis für die verschiedensten wirtschaftlichen Fragen, die für ein so hoffnungsvolles Industrie- und Handelsgebiet wie unsere Rheinau es ist, von einschneidender Bedeutung sind. Politisch gehörte Karl Söllner zur nationalliberalen Partei. Der nationalliberale Bezirksverein Rheinau hatte in ihm einen tüchtigen, für die Sache des Vaterlandes begeisterten Führer und Förderer in guten wie in schweren Tagen. Karl Söllner gehörte immer zu den ganz Zuverlässigen, zu denjenigen, auf die man sich, was da auch kommen mag, unter allen Umständen verlassen konnte. Dabei war Herr Söllner ein einfacher, schlichter, bescheidener Mensch, von liebenswürdigem, freundlichem Wesen gegen jedermann. Ehre seinem Andenken.

* **Kriegsgefangen.** Zu der Notiz Oberleutnant Stoll vermißt wird uns geschrieben: Oberleutnant Karl G. Stoll, Leiter des Pfadfinderkorps Jung-Mannheim, ist seit 22. Oktober kriegsgefangen in Frankreich, nachdem er als Führer der 7. Komp. (110) mit dem Eisernen Kreuz und dem Zähringer Löwenorden mit Schwertern ausgezeichnet worden war.

* **Volkskonzerte.** Wir machen auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung der Hoftheater-Intendanz wegen der Beteiligung an den im Hoftheater im Lauf der Spielzeit stattfindenden 4 Volkskonzerten aufmerksam und empfehlen eine recht rege Beteiligung.

Letzte Meldungen.

An der Jahreswende.

WTB. Berlin, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präsident des preußischen Herrenhauses von Wedel richtete an den Kaiser anläßlich des Jahreswechsels folgendes Telegramm:

Eure Majestät bitte ich untertänigst, die treuesten und ehrerbietigsten Glückwünsche des Herrenhauses zum Jahreswechsel entgegennehmen zu wollen. Gott segne eure Majestät und allerhöchst deren ganzes Haus. Er schütze unser Vaterland und gebe unseren Fahnen den Sieg. Von Wedel, Präsident des Herrenhauses.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Ihnen und allen Mitgliedern des Herrenhauses meinen herzlichsten Dank für die Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel. Gott der Herr schenke unserem Volke in Waffen im Neuen Jahre weiter Ruhm und Sieg. Wilhelm.

WTB. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Anläßlich des Jahreswechsels langte bei dem Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich u. a. Glückwunschtelegramme von dem Kommandanten der Balkan-Streitkräfte Erzherzog Eugen, dem Festungskommandanten von Przemysl, General Kusmanek und den beiden Landesverteidigungsministern an. Auf die Glückwunschdepesche des Kommandanten von Przemysl erwiderte der Erzherzog: „Mit stolzer Freude empfinde ich die mir im Namen der heldenhaften Besatzung Przemysls telegraphisch übermittelten Glückwünsche das leuchtende Beispiel strengster Pflichterfüllung, Manneszucht und aufopferungsvoller Tapferkeit der standhaften Besatzung Przemysls wird uns ein Leitstern sein für des allerhöchsten Kriegsherrn und des Vaterlandes Ruhm und Ehre mit nie erlahmendem Eifer unser Bestes zu leisten. Ich beglückwünsche Eure Exzellenz und die tapfere Besatzung auch im Namen aller Kameraden aufs herzlichste zum neuen Jahre und sende Ihnen meine besten Grüße.

Delcasses Sehnsucht nach japanischer Hilfe.

Berlin, 2. Jan. (Priv.-Tel.) In einem von dem Minister Delcasse inspirierten Artikel des „Temps" werden die einem Abkommen mit Japan widerstrebenden Kolonialkreise dringend gebeten, ihre Opposition einzustellen, da die Verhandlungen mit Tokio sich wegen der dortigen, jeder Intervention in Europa abgeneigten Haltung der leitenden Kreise, ohnedies schwierig gestalteten. Der Artikel des Temps spielt auch auf ein scharfes Mißtrauen Washingtons an.

Die Beschießung der „Emden"

WTB. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die Admiralität veröffentlicht eine Depesche des Kapitäns Glaccop von dem Dampfer Sidney über die Beschießung der „Emden". Darin heißt es: Das Feuer der „Emden" war anfangs sehr genau und schnell, ließ aber bald nach. Die „Sidney" erlitt alle Verluste fast gleich zu Beginn des Kampfes. Der Kreuzer wurde insgesamt zehnmal getroffen, jedoch ist die Beschädigung überraschend gering.

Die Zeppeline.

⊡ Berlin, 2. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird der „B. Z." gemeldet: Im Einverständnis mit den Militärbehörden und offenbar veranlaßt durch die letzten Zeppelin-Angriffe auf Nancy hat die Städtische Verwaltung von Lyon, laut einer Bekanntgabe des dortigen Bürgermeisters, beschlossen, von jetzt an die Beleuchtung auf allen Brücken sowie den Quais von 9 Uhr abends an auszuschalten. Diese Maßnahme wurde zur Sicherheit für die Stadt Lyon getroffen.

⊡ Berlin, 2. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird der „B. Z." gemeldet: Nach einer Meldung des „Petit Parisien" signalisierten die Beobachtungsposten von Luneville am 31. Dezember abends wieder einen Zeppelin, der das Maastal überflog und die Richtung nach Nancy einschlug. Eine in der Gegend von Blainville aufgestellte Batterie empfing den deutschen Luftkreuzer mit einem heftigen Feuer, sodaß das Luftschiff sich gezwungen sah, kehrt zu machen.

Der neue Dreibund.

WTB. Konstantinopel, 2. Januar. (Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen folgende Stelle, aus der vorgestrigen, bei dem Festzug der Studenten gehaltenen Rede des Kammerpräsidenten Halil Bey: Infolge der Schwächen, welche sich im Laufe der Jahrhunderte eingestellt und angehäuft haben, war unsere Unabhängigkeit nicht vollkommen. Was unsere Unabhängigkeit im Innern betrifft, so unterlag unsere Machtbefugnis der Kompetenz der Überwachung von Ausländern von Stand, wenn nicht auf Grund von Verträgen, so doch Kraft eines Gewohnheitsrechts unter ihrer Kontrolle. Mit unserer auswärtigen Politik verhielt es sich ebenso. Es war uns die Möglichkeit genommen, eine feste Politik gegenüber einer der beiden Bündnisgruppen zu befolgen und die allgemeine Politik zu beherrschen. Wir wandten uns bald der einen, bald der anderen zu. Infolge Aufhebung der Kapitulationen sicherten wir unsere Unabhängigkeit in der inneren und äußeren Politik. Infolge der Lehren, die uns die Geschichte gegeben und gedrängt von den Anforderungen unserer geographischen Lage, schlossen wir mit einer der beiden Gruppen, nämlich Deutschland und Österreich-Ungarn ein Bündnis. Von diesem Tage an bilden auch wir tatsächlich einen Teil der Großmächte. Wir erlangten damit in der inneren undm äußeren Politik unsere volle Unabhängigkeit. Durch Festlichkeiten, wie diese von Ihnen veranstaltete, lassen Sie diese Liebe zur Unabhängigkeit noch mächtiger Wurzeln fassen. Gebe Gott, daß wir uns zur Größe und zum Ruhm unserer einstigen Geschichte emporheben.

*

WTB. London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Heute früh fand in der Station Ilford, einem Vorort im Osten von London, ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten den Bahndamm hinunter. 10 Personen wurden getötet, 20 schwer und mehrere leicht verletzt.

WTB. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Reuter meldet: Es wurden 6 neue Armeen zu je drei Armeekorps gebildet. Kommandeure werden sein, der ersten Armee General Lagin, der zweiten Smit Dorrien, der dritten Hunter, der vierten Ian Hamilton, der fünften Leslie Rundedle, der sechsten Bruce Hamilton.

Geschäftliches.

* Infolge des Krieges sowie gleichzeitiger Konkurrenz war es unmöglich, die Ziehung der Bad. Säuglings-Lotterie am 18. Dezember vorzunehmen, weshalb dieselbe auf 18. März verlegt werden mußte, an welchem Tage sie garantiert stattfindet. Der Plan dieser Lotterie ist ein äußerst günstiger; bei geringer Anzahl kommen 2327 Geldgewinne im Betrage von 27 000 Mark bar ohne Abzug zur Verteilung. Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pfg., sind bei Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. Els., Langstr. 107, Filiale Kehl a. Rh., und allen Losverkaufsstellen zu haben.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Soll und Haben während des großen Krieges.

(Wirtschaftliche Rückblicke u. Ausblicke)

Von Dr. Hugo Böttger, Mitgl. des Reichstages.

Es ist der Krieg der Ueberraschungen auf allen Gebieten, Finanzen und Handel und Wandel nicht ausgenommen. Die feinsten Köpfe der Hochfinanz hatten es uns vor Jahr und Tag klar gemacht, daß die große Konflagration der Weltmächte, zu der sich ein Krieg zwischen Deutschland und irgendeinem anderen Großstaate auswachsen würde, unbedingt die deutschen Banken außer Stand setzen würde, den Zahlungsverkehr aufrecht zu erhalten, daß die Panik sie überrennen würde und daß mit Ausnahme der Kriegsindustrie, die Gewerbe alsbald dieleiern und verdorren müßten. Diese Theoretiker der finanziellen Kriegsvorbereitung sollen nicht getadelt werden; sie haben ihr Möglichstes getan, alle vorhandenen Kräfte rechtzeitig auf gewaltige Bedarfsverschiebungen und etwaige Krisen aufmerksam zu machen und damit zugleich zu Höchstleistungen anzuspornen. Wenn es erfreulicher Weise jetzt anders, vollständig anders gekommen ist, so haben ihre Aufmunterungen nichts geschadet und ihre pessimistischen Auffassungen haben uns in den politischen und militärischen Entschlüssen nicht beengt. Daß nun alles anders gekommen ist und die Banken nicht einen Tag ausgesetzt haben, daß das Geschäftsleben nahezu wieder den normalen Lauf geht, ist in erster Linie der Umsicht der Reichsbankleitung und den neuen Finanzeinrichtungen, den Darlehenskassen und Kriegskreditbanken, zu danken. Es konnten sofort zu Beginn des Krieges sowohl der Realbedarf der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie in der Höhe von etwa zwei Milliarden Mark, desgleichen der sogen. Angstbedarf von rund 500 Millionen Mark glatt befriedigt werden und gerade auf die Bereitstellung dieses kleineren Postens kam es an. Denn daß die Kreditinstitute in den erregten ersten Augusttagen die von ängstlichen Gemütern zurückverlangten Depots und Guthaben ohne Verzug und Störung auszahlen konnten, trug in hohem Maße zur Beruhigung der Lage bei. Nach wenigen Tagen brachten die Leute ihre Gelder der Bank wieder und nur die ganz Vorsichtigen griffen auf das Sicherheitsmittel der Kleinkapitalisten im Dreißigjährigen Kriege, auf das Vergraben unter dem Birnbaum und auf sonstige Verstecke zurück. Mit der Zeit werden auch sie eingesehen haben, daß jetzt die Reservoirs der Banken schließlich noch die besten Verstecke sind.

Die Landwirtschaft kam im Sommer und Herbst vorübergehend wegen des Einbringens der Ernte in Verlegenheit, da die Arbeiterkräfte überhaupt knapp sind und in Kriegszeiten noch weiter zusammenschmelzen. Es ist indes größtenteils aus eigener Kraft, hier und da mit Hilfskräften aus den Städten, gelungen, die durchweg befriedigenden Erträge rechtzeitig zu bergen und auch schon wieder für das nächste Kriegsjahr vorzusorgen. Die Landwirtschaft muß nun, da wir auf die Zufuhren von Rußland — wir erhielten von dort Nahrungs- und Futtermittel im Werte von 800 Millionen Mark — verzichten müssen und von anderen Ländern auch nur unzureichend versorgt werden, das Versprechen des Grafen von Schwerin-Löwitz einlösen, daß sie mit der verstärkten Intensität des Betriebes eine Hundert-Millionen-Bevölkerung Deutschlands ernähren könnte. Und wenn man auch von ihr nicht alles wie in Friedenszeiten verlangen wird, so scheint sie doch, zumal da abgesehen von Teilen von Ost- und Westpreußen und von Elsaß der heimische Boden von der Kriegsfurie verschont geblieben ist, in der Getreide- und Viehversorgung ihren Mann frs Vaterland zu stehen. Freilich sind unseren Viehzüchtern durch den Krieg für rund 800 Mill. Mark Futtermittel vorenthalten; es fehlt an Futtergerste und Kleie und man denkt an Einschränkung der Branntwein- und Bierproduktion. Fürs erste gewähren edoch die Kartoffeltrocknungsanlagen, deren wir bereits 730 besitzen, Ersatz, und im übrigen muß man haushälterisch mit allem, was zur Viehfütterung geeignet ist, umgehen. Es kommt uns zustatten, daß wir in der Schweineproduktion in diesem Jahre den Höhepunkt erreicht und daß wir gegen das Vorjahr 2½ Millionen Schweine mehrzählen. Das hilft schon über manches fort und wir können uns auch hinsichtlich der übrigen Vorräte der übermäßigen Sorgen entschlagen; ja, wir werden durchkommen.

Damit ist der Grundstock unserer Volkswirtschaft und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit gesichert. Moor- und Heidekolonisation haben zudem kräftig eingesetzt, die Kartoffeltrocknung beugt der Vergeudung von Material vor, und auch in mancher anderen Hinsicht werden die außergewöhnlichen Zeiten erziehend und zu Erfindungen anspornend wirken, vielleicht sogar zur stärkeren Verwertung unserer Wasserkräfte.

Das gewerbliche Leben machte Anfangs des Krieges einige kritische Tage durch, in jenen Tagen, wo die Entziehung der Arbeitskräfte, Kriegspsychosen in den Geschäftsleitungen, Einfuhr des Rohstoffbezuges wegen Magenmangel und die gründlichen Bedarfsverschiebungen die gewohnten Kreise störten und die bisherigen Dispositionen durcheinander warfen. Das verleitete wiederum zu Kopflosigkeiten, wie Leuteentlassungen und Gehaltskürzungen, welche die Krisengefahr bedenklich verschärfen mußten.

Der volkswirtschaftliche Denkfehler kam von oben, von den Behörden, die sparen und die Gelder zusammenhalten wollten, statt den Umlauf des Geldes und der Kreditmittel und damit die Produktion zu fördern. Nachdem in reichem Maße von den Parlamenten Kredite zur Verfügung gestellt waren und namentlich der größte Arbeitgeber, die preußische Eisenbahnverwaltung, wieder große Bestellungen gemacht, die Bautätigkeit sich ebenfalls ein wenig erholt hatte, kam das ganze Wirtschaftsleben wieder in rascheren Fluß. Die Roheisengewinnung hat letzthin schon wieder 45 Prozent und die noch wichtigere Flußstahlerzeugung sogar 57 Prozent der Durchschnittserzeugung des Jahres 1913 erreicht. Und was den anderen Montanriesen, die Kohle angeht, so hatten die Zechen in Rheinland und Westfalen, die Mager-, Anthrazit- und Eßkohlen fördern, die Produktion wieder bis zu 75 Prozent ihrer Beteiligung gesteigert. Bei den Fettkohlenzechen liegt es bei dem verringerten Bedarf der Industrie an Koks und der voraufgegangenen Ueberproduktion an Koks etwas anders. Sie müssen jetzt zurückhalten. Die Jahresberichte der großen Maschinenbau- und elektrischen Unternehmungen lauten verhältnismäßig recht günstig, soweit diese Industrien nicht im Uebermaß vom Auslandsmarkt abhängig sind. Die Textilindustrie macht, zumal da die Baumwollenzufuhr jetzt gesichert scheint, zum Teil gute Geschäfte, namentlich soweit die Parole Feldgrau lautet.

Das führt zur Kriegsindustrie in ihren verschiedenartigsten Anwendungsformen und Möglichkeiten. Hier ist zu beachten, daß die kriegführenden Mächte insgesamt an jedem Tage etwa für 150 Mill. Mark Material brauchen. Welche Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit haben da unsere vom Krieg in die Ecke gedrückten Gewerbe an den Tag gelegt. Filzhutfabriken liefern Helme, Treibriemenfabriken Lederkoffer und Armeesättel, Spezialfabriken werfen ihre bisherige Produktion zur Seite und fangen eine neue Spezialtätigkeit an, für die der Beherrscher der Welt, der Krieg, eben Verwendung und lohnende Bezahlung hat. Daß damit auch spekulative Schiebungen verbunden sind, lehrt ein Blick in die Inseratenteile der Zeitungen, die im übrigen von Angeboten und Nachfragen für Kriegsbedarfsartikel wimmeln.

Das Endergebnis unserer industriellen Tätigkeit ist ein über alles Erwarten günstiger Stand unserer Arbeiterbeschäftigung. Die amtliche Statistik und die Veröffentlichungen der Gewerkschaften stimmen darin überein, daß die Arbeitslosigkeit stark abgenommen hat, und zum Teil unter den normalen Stand der Friedensjahre herabgegangen ist, was teils auf den Felddienst unserer Arbeiterbevölkerung, teils aber auch auf die zu rege Beschäftigung der Gewerbe zurückzuführen ist. Soll und Haben im Vaterlande können sich nach alledem sehen lassen, und da auch der Export nicht aufgehört hat und der innere Markt seine Festigkeit und Unzerstörbarkeit in den Kriegszeiten glänzend gezeigt hat, so wird der Wunsch unserer Weltmarktskonkurrenten, uns auszuhungern, um dann unser Erbe zu werden, sicherlich zu Schanden werden. Aus Industrie, Handel und Landwirtschaft schallt einmütig das kampffrohe Bekenntnis: Wir halten durch!

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 2. Januar. Die von den Kriegsschauplätzen vorliegenden günstigen Nachrichten regten die Unternehmungslust von neuem an. Wesentlich beachtet als Beweis für die **günstige Verfassung des deutschen Wirtschaftslebens** wurde die Tatsache, daß die Einnahmen der preußischen Staatsbahnverwaltung trotz des Krieges von Monat zu Monat sich steigern. Die herrschende Geldflüssigkeit und ein stark vorhandenes Anlagebedürfnis bewirkten, daß bei größeren Umsätzen **Kriegsanleihe und Schatzanweisungen** die höchsten Kurse erreichten, wodurch die anderen Anlagewerte, wenn auch in geringerem Umfange, mitgezogen wurden.

In **Industriewerten** scheint die feste Tendenz der letzten Tage den Interessenkreis erweitert zu haben. Wiederum waren es die Kriegsmaterial fabrizierenden Gesellschaften, die ihren Kursstand weiter erhöhten. Hier zu nennen waren Deimlermotoren, Rheinische Metallwaren, Löwy, Genschow, Köln-Rottweiler Pulverfabriken und Phönix.

Geld bleibt nach der Ueberwindung des Quartals, zu welchem die Banken sehr reichlich gerüstet hatten, stark angeboten. Die Leihsätze verfolgten eine sinkende Tendenz. Tägliches Geld 4%. Privatdiskont 4.25 %.

Wochenausweis der Bank von England vom 31. Dezember.

1913	gegen die Vorwoche	(In Tausend Lstrlg.)	1914	gegen die Vorwoche
32 187	— 2 858	Totalreserve	31 004	— 604
29 361	+ 0 565	Notenumlauf	36 378	— 81
33 058	— 2 323	Barvorrat	69 433	— 685
35 930	+ 8 912	Portefeuille	100 236	+ 2 942
42 033	+ 4 609	Privatguthaben	128 058	— 12 630
9 421	+ 0 383	Staatsschatzguthaben	26 952	— 10 527
11 199	+ 0 005	Regierungs-Sicherheiten	14 007	+ 1

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 33.42 Prozent gegen 34.37 in der Vorwoche und 43½% im Vorjahre. Clearinghouse-Umsatz 163 Millionen somit gegen die gleiche Woche des Vorjahres weniger 115 Millionen.

(Der heute Mittag veröffentlichte Ausweis ist uns entstellt zugegangen. Die Zahlen von 1914 betrafen den 24. Dezember.)

Warenmärkte.

Getreide-Wochenbericht.

Mannheim, 2. Januar. Seit dem letzten Bericht ist am Getreidemarkt eine Belebung in keiner Weise festzustellen. Das Angebot wurde nicht reichlicher und die Nachfrage für Brotgetreide blieb unverändert sehr lebhaft. Es lagen Angebote zu Höchstpreisen, bezw. zu Höchstpreisen zuzüglich der laut den neuen Bestimmungen zulässigen Mark 4.— per Tonne für den Zwischenhandel vor und es fanden direkte Käufe der Mühlen ab Stationen statt, doch handelt es sich dabei nicht um bemerkenswert große Posten. Auch Geschäfte mit der Bedingung der Gegenlieferung von Kleie, Mehl usw. wurden wieder abgeschlossen; es ist in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß in solchen Transaktionen, sofern die Gegenlieferung zu Preisen erfolgt, welche niedriger sind als die Höchstpreise und dem wirklichen Marktwert nicht entsprechen, eine strafbare Umgehung des Gesetzes zu erblicken ist. Käufer, Verkäufer und Vermittler solcher Geschäfte setzen sich nach den neuen, verschärften Strafbedingungen empfindlichen Geld- oder Freiheitsstrafen aus. Im Allgemeinen wurde äußerste Zurückhaltung beobachtet, einerseits infolge der Feiertage und des Jahreswechsels, andererseits, weil man die Wirkungen der letzten Bundesratsbestimmungen noch abwarten will. Im Mehlgeschäft lagen Angebote von Süd- und Norddeutschland vor und es fanden auch Umsätze statt. Aber auch hier wurde Zurückhaltung geübt, insbesondere weil man auch für Mehl Festsetzung von Höchstpreisen erwartet.

Das Angebot von Weizen und Roggen war äußerst gering, so daß die Mühlen ihren Bedarf bei weitem nicht decken konnten; es wurden deshalb auch an beiden Börsentagen für diese Sorten Preise im offiziellen Kurszettel nicht notiert.

Das Angebot in Gerste fehlte völlig, da die Erzeuger, welche bisher für ihre Gerste Preise bis zu M. 32.— erhalten haben, zum Höchstpreis von M. 23.60 nicht abgeben wollen und vorzuziehen scheinen, die noch in ihren Händen befindliche Gerste in Anbetracht der hohen Preise für Futtermittel zu Futterzwecken zu verwenden.

In Hafer lagen Angebote zu Höchstpreisen ab ostdeutschen Stationen vor und es wurden einige Abschlüsse getätigt.

Daß unter diesen Umständen ganz gewaltige Mengen von Amerika verschifft werden, ist erklärlich. Die Preise behaupten aus den gleichen Gründen ihren hohen Stand, um so mehr als infolge des Fehlens der deutschen und österreichischen Handelsschiffe und einer großen Anzahl englischer, welche von der englischen Regierung zu Kriegszwecken gechartert sind, der verfügbare Schiffsraum sehr knapp ist, und die Seefrachten ein Vielfaches der in sonstigen Jahren durchschnittlich üblichen Raten betragen.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 2. Jan. Der erste Geschäftstag des neuen Jahres hat dem **Getreidemarkt** kein wesentlich verändertes Aussehen verliehen. Der Besuch war nur schwach, das Angebot in Brotgetreide war wie an den Vortagen nur minimal, dagegen war Hafer in Kleinhandel etwas mehr offeriert, da aber die Forderungen zu hoch waren, verhielten sich die Käufer sehr zurückhaltend. Mehl war wenig verändert.

BERLIN, 2. Januar. 1914. (Frühkurse.)

	2.	30.
Hafer: mittel in Kleinhandel	232—236	232—236
Gerste	280—290	280—290
Weizenmehl	00.00—00.00	00.00—00.00
Roggenmehl	00.00—00.00	00.00—00.00

BERLIN, 2. Januar 1914. (Schluß.)

	2.	31.
Weizen: geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Roggen: geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Hafer geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Mais runder: geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Weizenmehl: ruhig	38.75—41.75	38.75—41.75
Roggenmehl: fester	31.50—32.75	31.50—32.75
Rüböl: geschäftslos	—.—	—.—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelzentner.

Zur Beschlagnahmung der Großvieh-Häute.

Zu der Beschlagnahme-Verfügung über Großvieh-Häute, die am 23. November 1914 im „Reichsanzeiger" veröffentlicht war, teilt das preußische Kriegsministerium folgendes mit: Innungen oder Vereinigungen, die vor dem 1. August 1914 öffentlich versteigert, aber sich der durch die deutsche Rohhaut-Aktiengesellschaft vertretenen Organisation bisher noch nicht angeschlossen haben, müssen sich der deutschen Rohhaut-Aktiengesellschaft (Berlin SW., Anhalterstraße 9) gegenüber bis zum 5. Januar 1915 bindend erklären, ob sie künftig als „Innungen" oder als „Kleinhändler" im Sinne der Beschlagnahme-Verfügung gelten wollen, das heißt, ob sie künftig die Großvieh-Häute unmittelbar oder mittelbar durch Sammler an einen der folgenden Verbände: Norddeutsche Häuteverwertung Mitteldeutschlands, Kassel, Verband der Häuteverkaufsvereinigung von Rheinland und Westfalen, Lippe und benachbarten Bezirken, Düsseldorf, Verband süddeutscher Häuteverwertung, Sitz Darmstadt, Berliner Häuteverwertung e. G. m. b. H. Lichtenberg I, oder an zugelassene Großhändler liefern wollen. Innungen oder Vereinigungen, die vor dem 1. August 1914 ihr Gefälle nicht öffentlich versteigert haben, gelten als Kleinhändler im Sinne der Beschlagnahme-Verfügung. Sie haben daher ihr Gefälle mittelbar an zugelassene Großhändler zu leiten. Als Kriegslieferung im Sinne der Beschlagnahme-Verfügung, also als erlaubte Lieferung, soll auch die unmittelbare Lieferung vom Schlächter (jedoch nicht von einer Innung oder von einem Sammler) an eine Gerberei gelten, jedoch nur doch, wenn der Schlächter derselben Gerberei vor dem 1 August 1914 auch schon Häute in gleicher Art unmittelbar geliefert hat und nur in demselben Umfange, in dem dies in der Zeit vor dem 1. August 1914 geschehen ist.

Viehverkehr vom 28. Dez. 1914 bis 2. Jan. 1915.

Mannheim, 2. Januar. (Amtlicher Bericht der Direktion des städtischen Vieh- und Schlachthofes.) Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 595 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 82-98 (44-53), Bullen (Farren) M. 74-86 (41-48), Rinder M. 76-98 (40-51), Kühe M. 30-76 (24-36).

Auf dem Kälbermarkt standen am 28. d. Mts. 259 Stück, am 31. d. Mts. 271 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und ruhig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 75-100 (45-60).

Auf dem Schweinemarkt standen am 28. d. Mts. 1482 Stück, am 30./31. d. Mts. 444 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 75-77 (59-60) bei ruhigem und mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 73 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 5/11 bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Mannheimer Holzmarkt.

Mannheim, 1. Januar. (Privatbericht.) Neuerdings hat sich die Kauflust der Sägewerke in der Eindeckung von Rundholz gebessert. Dies beweisen auch die günstigen Ergebnisse der Versteigerungen im Walde, wo durchweg bessere Resultate für Nadelstamm- und Sägehölzer erzielt wurden. Der Verkehr in geschnittenen Tannen- und Fichtenkanthölzer zeigte ein überaus ruhiges Geschäft. Das Angebot darin ist recht umfassend, trotz der seither schwach beschäftigten Sägewerke. Die letzten Forderungen für geschnittene Tannen- und Fichtenkanthölzer zeigte ein überaus ruhiges regelmäßigen Abmessungen stellen sich auf etwa M. 42.— bis M. 43.50 per Festmeter frei Eisenbahnwagen Mannheim - Ludwigshafen. Am Brettermarkt war wegen der Weihnachtsfeiertage und der vielfach in dieser Zeit vorgenommenen Abschlußarbeiten Ruhe vorherrschend. Meistens wurden nur kleinere Mengen Bretter und Dielen dem Markt entnommen, welche zur Fertigstellung angefangener Bauten notwendig waren. Die Eindeckungen der Grossisten beschränkten sich meistens auf unbedeutende Partien, weil in der nächsten Zeit keine Aussicht vorhanden ist, größere Posten unterzubringen. Die Vorräte bei den Händlern sind auch nicht umfassend, doch sind dieselben noch so bedeutend, daß der gegenwärtige Bedarf doch noch gedeckt werden kann. Die Sägewerke verfügen ebenfalls nicht über große Bestände, weil infolge Mangel an geschulten Arbeitern und der erschwerten Zufuhren der Rundhölzer aus dem Walde, eine Aufbesserung der Bestände nicht möglich ist.

Verkehr.

Einnahmen der preußischen Staatsbahnverwaltung.

Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnverwaltung einschließlich derjenigen aus den Militärtransporten betrugen für die vier Monate August bis November in Prozenten der Einnahmen der Vergleichsmonate 1913 im Personenverkehr 56.51, 49.59, 61.80 und 75.36, im Güterverkehr 41.25, 68.73, 79.67 und 81.41. Es ist somit eine erhebliche Verbesserung von Monat zu Monat zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß diese Verbesserung sich vollzog, obwohl die Einnahmen aus den Militärtransporten nach Erledigung des Truppenaufmarsches immer mehr zurückgingen und im November nur zirka 8 Prozent im Personenverkehr und zirka 4½ Prozent im Güterverkehr ausmachen. Durch diese Entwicklung wird auch die anderweit namentlich von der Reichsbank und auf dem Arbeitsmarkt gemachte Beobachtung bestätigt, daß sich das Wirtschaftsleben Deutschlands trotz des schweren Krieges in einer über Erwarten günstigen Verfassung befindet und eine Gewähr dafür bietet, daß die Hoffnungen der Feinde, Deutschland wirtschaftlich aushungern zu können, eine eitle ist.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bad Tölz: Villabesitzer Richard Hoffmann; Berlin: Gerüstbaugenossenschaft vereinigter Malermeister e. G. m. b. H., Kaufmann Georg Baumgart; Bismarck (Prov. Sachsen): Buchhändler Max Schurig; Bühl (Baden): Tiefbauunternehmer Josef Bäuerle; Köln (Rhein): Farbwerk Rhenus G. m. b. H.; Freudenstadt: Schneidermeister Georg Döller; Gleiwitz: Damenkonfektionsgeschäft Margarethe Becker; Königshütte O. S.: Schuhwarenhändler Louis Frey; Lengenfeld (Vogtl.): Schuhmacher Josef Schreiber; Limbach (Sachsen): Schokoladengeschäft Albert Talkenberger; Neustadt (Sachs.): offene Handelsgesellschaft i. Fa. Karl Eisold; Ostrowo (Bez. Posen): Kaufmann Vinzent Radke; Pleschen: Handelsmann Isidor Benjamin; Recklinghausen: Schuhmacher Heinrich Tenkotten; Segeberg: Ziegeleibesitzer Johannes Steffen; Werdau: Kaufmann Ernst Geschwind; Zempelburg: verst. Wirtschaftsbeamter Unteroffizier der Reserve Stanislaus Krysiewicz; Zempelburg: Mühlenbesitzer Erich Berndt; Zwickau (Sachsen): Bäckermeister Aug. Müller, Bäckermeister Paul Günther.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Wie aus München berichtet wird, hat mit Ende des Jahres 1914 auch der Präsident des Aufsichtsrats der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München**, Reichsrat Adolf v. Auer sein Mandat wegen hohen Alters niedergelegt. 34 Jahre hindurch war er im Aufsichtsrate des Instituts in hervorragender Weise tätig und zwar von seinem Antritt bis jetzt als sein Vorsitzender.

r. Düsseldorf, 2. Jan. (Privat-Telegramm.) Der Aufsichtsrat der **C. Heckmann A.-G. in Duisburg** beantragt eine Dividende von wieder 7 %. Die Abschreibungen belaufen sich auf 567 618 M. (i. V. 464 561 M.). Einschließlich Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 1 142 868 M. (i. V. Mk. 1 031 464). Zum Vortrag kommen 71 983 M. (Mk. 62 630).

r. Düsseldorf, 2. Jan. (Privat-Telegramm.) Bei der **Adlerbrauerei vorm. Rudolf Dorst in Düsseldorf** verbleibt nach Abschreibungen von 50 526 M. (gegen 50 895 M. i. V.) ein Reingewinn von 100 805 M. (gegen 123 485 M.). Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 4 Prozent gegen 6 Prozent i. V. vor. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 13 608 M. (i. V. 16 949 M.). Für das abgelaufene Geschäftsjahr der **Stiftsbrauerei A.-G. Minden i. W.** kommt wieder keine Dividende zur Verteilung. Nach Abschreibungen von 55 097 M. (44 197) ergibt sich ein Reingewinn von 28 076 M. (gegen 147 M. i. V.).

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Todesanzeige.

Am Silvesternachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Onkel

Herr Professor Dr. Carl Traub.

Ritter des Zähringer Löwenordens

im Alter von 83½ Jahren.

LAHR, den 1. Januar 1915.

Familie Schätzle, Lahr

Dr. F. Bader, prakt. Arzt, Hamburg.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Januar 1915, auf dem alten Friedhofe statt.

30068

Am 31. Dezember 1914 verschied im 81. Lebensjahre Herr

Geheimer Kommerzienrat

Dr. Aug. Hohenemser

Mannheim, der seit Gründung unserer Bank im Jahre 1870 dem Aufsichtsrate ununterbrochen angehörte. In dem Entschlafenen, der an der Entwickelung unseres Instituts den regsten Anteil nahm und der zu jeder Zeit pflichttreu sein Amt verwaltete, verlieren wir einen ob seiner reichen Erfahrungen und seiner hervorragenden persönlichen Eigenschaften hochgeschätzten und verdienten Berater und treuen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

30069

Mannheim, den 2. Januar 1915.

Aufsichtsrat und Direktion
der Rheinischen Creditbank.

Nachruf.

Am 31. Dezember vergangenen Jahres verschied der

Geheime Kommerzienrat

Herr Dr. August Hohenemser

Seit mehr als drei Jahrzehnten Vorsitzender des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft hat der Entschlafene in hervorragendem Maße für die Entwicklung unseres Unternehmens gewirkt. Wir beklagen seinen Heimgang aufs Tiefste und werden ihm eine dauernde dankbare Erinnerung bewahren.

MANNHEIM, den 2. Januar 1915.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der Mannheimer Park-Gesellschaft.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr

Jakob Hillenbrand,

Obsthändler

nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, verschieden ist.

Mannheim, (Q 4, 4), 2. Januar 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Hillenbrand und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied sanft nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater Großvater und Schwiegervater

Georg Fuchs, Schneidermeister

im Alter von 64 Jahren. 10077

Mannheim, 2. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Fuchs, geb. Lingenfelser
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, 4. Januar, von der Leichenhalle aus statt.

Vermischtes

2 Theaterplätze
Rd. A. Sperrsitz 6. Reihe nebeneinander, auch einzeln, abzugeben. 10071
Näh. in der Exped.

Unterstützt das rote Kreuz

Rote Kreuz **Geldlotterie**

Ziehung unwiderruflich 23. Januar

Anzahl der Lose
180000
Gesamtgew. Mk.
60000
Hauptgew. Mk.
20000

Lose à Mk. 1.10 (11 Lose Mk. 11.10) Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

Moritz Herzberger
Mannheim
O 6, 5 und E 3, 17.

Schmitt 30
R 1, 10 und F 2, 1

Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. d. Mts. nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

1 goldene Herren Uhr, 1 Brosche u. Sonstiges.

Mannheim, 2. Jan. 1915.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Einquartierung m. vorzügl. Verpflegung zu 2.50 Mark nimmt 10064
Köhler, C 8, 18, 3. Stock.

Einquartierung wird angenommen. 10068
N 7, 22.

Zugelaufen

1 deutsch. Schäferhund u. Fox m. schwarz. Zeichnung **zugelaufen.**
97837 **P, 6 2.**

Ein junger, braun und weißgefleckter, kurzhaarig Jagdhund zugelaufen.
97832 **P 6, 2.**

Geldverkehr

20 000 Mk.
2. Hypothek, v. pünkt. Zinszahler auf gutes Haus p. 1. April gesucht. Off. u. 97895 a. d. Exp.

Verkauf

Gutgehendes Bizarrengeschäft wegen anderem Unternehmen billig zu verkaufen. Offert unter Nr. 10092 an die Exped.

Mehrere zurückgesetzte

Lüster u. Lampen

für Gas u. Elektr.
werden billig abgegeben
G. Roos, M 5, 11
Tel. 410. 97441

---

100 Zuppenwürfel nur noch Mk. 1.90 frei B oder 20 Pfg. umsonst: wenn 50 Pfg. für Porto eingesandt wird. 10093
Wild. Fuchs, Pforzheim, Erbprinzenstr. 66.

Den Heldentod fürs Vaterland starben aus den Reihen unserer Mitarbeiter weiterhin:

Nikolaus Adler
Taglöhner — Reservist

Johann Bamberger
Lackierer — Landwehrmann

Adolf Ebert
Dreher — Reservist

Karl Eibisch
Dreher — Kriegsfreiwilliger

Johann Flörchinger
Kaufmann — Ersatz-Reservist

Johann Frässle
Kaufmann — Kriegsfreiwilliger

Oswald Fuller
Schlosser — Reservist

Adolf Kappes
Maschinist — Landwehrmann

Leo Klebes
Kaufmann — Infanterist

Theodor Koch
Kaufmann — Unteroffizier der Reserve

Karl Konrath
Wagner — Musketier

Valentin Koob
Taglöhner — Landwehrmann

Johann Krug
Hilfsarbeiter — Landwehrmann

Josef Leingruber
Schlosser — Musketier

Karl Nonnenmacher
Schlosser — Reservist

Jakob Rehberger
Bohrer — Reservist

Oskar Reichert
Kaufmann — Gefreiter d. Res.

Johann Rosenberger
Wagner — Reservist

Eduard Rudel
Schlosser — Musketier

Friedrich Siering
Dreher — Musketier

Georg Spanner
Dreher — Reservist

Karl Welker
Kontrolleur — Landwehrmann

Wilhelm Weiss
Schlosser — Landwehrmann

Friedrich Werner
Taglöhner — Landwehrmann

Josef Wundling
Schlosser — Musketier.

Wir werden auch diesen Gefallenen stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G.
Mannheim.

Piano Teilz.
abzug. erwäh. Denomer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6
4974

Nußbaumpolierses 10080
Büfett und Diplomatenschreibtisch
preiswert zu verkaufen.
Otto Albers, B 5, 4.

Kompl. Gehrock,
mittl. Figr., gut erhalt. billig abzugeben. 10090
Näh. Heidelberg, 4.

Stellen finden

Für Speditionsabteilung eines Handelshauses wird ein gewandter

junger Mann

für schriftliche Arbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber, die flott arbeiten können, belieben ihre Angebote zu richten unter Nr. 97847 an die Expedition ds. Bl.

Für die Buchhaltungsabteilung eines großen Fabrikbüros wird zum sofortigen Eintritt ein zuverlässig arbeitender

Conto-Corrent-Führer

gesucht. Schriftliche Offerten erbeten unter Nr. 97841 an die Expedt. ds. Bl.

Photograph
sucht jungen Gehilfe für alles. **K. Mühlbauer,** Neubreisach (E.-L.) 10091

Von einem Kolonialwaren-Engros-Geschäft wird ein branchekundiger

junger Mann

als Kontorist gesucht.
Offerten unt. Nr. 97840 an die Expedition ds. Bl.

Für ein Kolonialwaren-Engros-Geschäft wird ein branchekundiger junger Mann als

Lagerist

gesucht.
Offerten unt. Nr. 97842 an die Expedition ds. Bl.

Ein ordentl. kräftiger
Hausbursche
ges. **D 6, 1.** 97855

Stenotypistin

durchaus perfekt in Stenographie und Schreibmaschine für baldigen Eintritt gesucht.

Nur solche, die Diktate äußerst rasch aufnehmen und flott übersetzen können, belieben ihre Angebote zu richten unt. Nr. 97845 an die Exp. d. Bl.

Kontoristin
gesucht.
Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 97850 an die Exped. ds. Bl.

Tücht., branchekundige
Verkäuferin
sucht sofort Korsetgeschäft **Betty Vogel, P 5, 15/16**
10043

Durchaus perfekte

Stenotypistin

mit schöner Handschrift auf hiesiges Fabrikbüro gesucht.

Offerten unter 97839 an die Exped. des Blattes.

Stenotypistin
bei hohem Gehalt sofort
gesucht.
Restellerei wird nur auf 1. Kraft.
Schriftl. Offerten an
Gebrüder Simon, Mannheim.

Wegen Erkrankung für sofort 97837
tüchtig. Dienstmädchen
mit nur besten Empfehlungen ges. Frau Apoth. Werk, C 1, 4, 3. St.

Ein ordentl. Mädchen, das etwas kochen kann u. a. Handarb. verr., sof. ges. **L 14, 7, 3. St.**
97836

Mädchen
mit guten Zeugnissen, zu kinderlosem Ehepaar sof. gesucht. 10089
Vorzustellen bis 4 Uhr Bern, Richard Wagnerstraße 13. 10089

Anst. Mädchen nicht unter 16 Jahren sof. ges. 97838
Friedrichsfeld 11, Baden

Alleinmädchen
für besseren Haushalt sofort gesucht. Es wollen sich nur Mädchen mit guten Zeugnissen melden. 97858
Stephanienpromenade 181.

Saalbau
N 7, 7. N 7, 7.

Die Detektivin

Großes Drama in 2 Akten aus Wild West.

Personen:
Jim Howard, ein Holzfäller
Jack Radbern, Schnapsbrenner
Nes Halskins, Schnapsbrenner
Polizeichef O'Connor
Der kleine Joe, Jims Bruder
Nell, die Detektivin
Jenni, des Schnapsbrenners Tochter.

Inhalt: Der Holzfäller Jim Howard treibt mit 2 Teilhabern das verbotene Gewerbe des Schnapsbrennens. Die berühmte Detektivin Nell Wilkons soll die Missetäter entlarven. Beide verlieben sich aber ineinander. Die Allbezwingerin „Liebe" hat alle Vorsätze zu nichten gemacht. Sie entsagen ihrem Berufe und schließen den Bund fürs Leben.

Die gebrochene Frühlingsrose
Drama in 2 Akten.

Der Juwelenschmuggler
Spannend! — Originell!

Namedysprudel und Holzbeförderung im Main.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 3. Januar 1915.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Waag. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Deßecker.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Deßecker. Morg. 11½ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Klein. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gebhard. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Sieger. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Pfarrverwalter Weißer. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Weißer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Leßholz.

Melanchthon-Pfarrei — Turnsaal Uhlandschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Haag.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtpfarrer Bujard.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Donnerstag, den 7. Januar, ½8 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Lamb.

Stadtteil Rheinau. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bath. Morg. 11 Uhr Christenlehre für die Knaben.

Evangelisch-luth. Gemeinde.

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, den 3. Januar 1915 (Epiphaniasfest).

Nachmittags 5 Uhr Predigt, Pfarrer Steininger aus Gemünden. (Kollekte für die Mission).

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Insp. Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Diese Woche findet die allgemeine Januargebetswoche statt. Jeden Abend um ½9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Die Kinderschule beginnt am 4. Januar.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde, Inspekt. Lehmann.

Die Kinderschule beginnt am 11. Januar.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspekt. Lehmann. Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Gläser.

Die Kinderschule beginnt am 4. Januar.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

E. V.

Wochenprogramm vom 3. bis 9. Januar 1915.

Sonntag, nachm.: Spielnachmittag.

Montag, abends ¾9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung von Herrn Sekretär Moses.

Dienstag, abds. ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors. Abends ½9 Uhr: Spiel- und Leseabend.

Mittwoch, abends ¾9 Uhr: Kriegsgebetstunde für Jedermann (Lesezimmer).

Donnerstag abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.

Samstag, abends ½9 Uhr: Bibliothekstunde. — Abends ¾9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende, Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61, der Sekretär, Herr M. Moses, U 3, 23.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.

(Herr Stadtmissionar Fritz).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allgem. Versammlung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Montag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Donnerstag, abds. 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Freitag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Samstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20 (Hof).

(Herr Stadtmissionar Stöckle).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Montag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Donnerstag, abds. 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Freitag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.
Samstag, abend 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein.

Montag, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde.

Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.

Sonntag, nachmitt. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.

Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Predig. Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr, Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr, Predigt.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Missions-Saal, U 4, 19a.

Hinterhaus parterre.

Die Versammlungen der Christen-Gemeinde finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- und Wartestunde (nur für Gläubige). Vormittags 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8 Uhr: Gemeindestunde (nur für Mitglieder).

Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Jedermann herzlich eingeladen!

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 3. Januar 1915.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. — 4 Uhr Versammlung des kath. Dienstbotenvereins in A 4, 4. — 7 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Untere kathol. Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen, nachher Betstunde für die Jungfrauenkongregation. — 5 Uhr Betstunde für die Männerkongregation. — 6 Uhr Versammlung der Frauen-Kongregation. — ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 4 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½9 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt u. Hochamt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. — Abends 6 Uhr Predigt und Kriegsandacht.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. ½3 Uhr sakramentale Bruderschaft mit Segen. — ½5 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauen-Kongregation und Agnes-Bundes in St. Elisabeth. — Abends 7 Uhr Kriegsandacht m. Segen.

Während der Woche ist jeden morgen 6—7 Uhr Beicht, jeden Abend ½8 Uhr Rosenkranz für Heer und Vaterland.

Liebfrauen-Kirche. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Amt u. Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr Vesper. — 7 Uhr abends Andacht mit Segen.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit gemeinsamer Kommunion der Erstkommunikanten. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins. — ½8 Uhr abends Predigt und Andacht.

St. Bonifatiuskirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — ½3 Uhr Andacht der Corporis-Christi-Bruderschaft. — 3 Uhr Versammlung des christlichen Müttervereins. — 6 Uhr Bittandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beicht. — 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Austeilung der heiligen Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — Nachmittags 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Abends ½8 Uhr Bittandacht.

Kathol. Kirche in Käfertal. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ½9 Uhr Schülergottesdienst. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht. — ½8 Uhr Kriegsandacht.

Kath. Kirche in Feudenheim. 7½ Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 1½ Uhr Vesper; hierauf Versammlung des Müttervereins. — 7½ Uhr Bittandacht mit Segen.

St. Antoniuskirche, Rheinau. ½7 Uhr Beicht. — ½8 Uhr hl. Kommunion, Frühmesse. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt. — 2 Uhr Weihnachts-Andacht. — ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland, Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Sonntag, den 3. Januar, vorm. 10 Uhr, deutsches **Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs).**

Piano 275, 1 Harmonium 150, 1 Grammophon 125, 1 Klavier 150. **M. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6.** 10666

Einquartierung
übernimmt „**Weinstube Bleistift**" Tel. 903. **T 2, 21.** 20659

Stellen finden

Inkasso-generalagentur.

Das Inkasso von Mannheim und Umgebung von allererster Versicherungsgesellschaft mit allen Branchen sofort zu vergeben. Fleißiger, kautionsfähiger Herr, der geneigt ist, sich während dem Feldzuge mit Abschluß und Inkassoprovision zufrieden zu geben, wird bei Qualifikation nach dem Feldzuge als Generalagent für Baden angestellt. Vorhanden großes Inkasso und Organisation. 16021

Offerten unter Nr. 4362 an **R. Mosse, Wiesbaden.**

Eine rheinische Maschinenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer patentierten Fabrikate, welche um die heutige Zeit sehr begehrt sind, einen Herrn möglichst aus der Konditorei, Bäckerei oder verwandten Branche als (3966)

Vertreter.

Derselbe muß über etwas Kapital verfügen. Gefl. Offerten unter Darlegung der Verhältnisse unter **W. 3389 an Invalidendank, Ann.-Exped. Cöln.**

Mehrere tüchtige

Vorarbeiter

für die Dreherei unserer Abteilung Geschoßfabrikation zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerber wollen sich melden bei

Maschinenfabrik Thyssen & Co. A.-G.
Mülheim-Ruhr.

Wir suchen für unser hiesiges Büro zu sofortigem Eintritt einen

jungen Mann

für allgemeine Büroarbeiten.

Erforderlich einige Kenntnisse der Buchhaltung, sowie Stenografieren und Maschinenschreiben. 29658

Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein
Mannheim-Rheinau.

Tücht. **Alleinmädchen** p. sof. ges. 97851 Näh. **S 6, 22 part.**

Gut empfohlenes Haus- oder Monats-Mädchen sofort gesucht. 10684 L 14, 9

Wohnungssuchende finden in jed. Stadtlage prompte Erledigung von **4, 5, 6 bis 8-Zimmer-wohnungen** (10658 **völlig kostenlos** vermittelt d. d. **Immob.- und Verm.-Geschäft.** Ausk. v. nachm. 3—8 Uhr. **Jac. Geiger, U 1, 6** Breitestrasse.

Stellen suchen

Werkmeister der chem. Branche, vollständ. militärfrei, sucht sof. Stell., event. auch zur Aushilfe als Magazin. rc. In den letzten 5 Jahr. als Betriebsleiter tätig gewesen. Gute Zeugn. Off. u. Nr. 10676 an die Exp.

Fräulein sucht **Kochkurs** zu absolvieren im Hotel od. dgl. Off. u. Kochkurs 10671 an die Exped. ds. Bl.

Mietgesuche

Kaufmann sucht per sofort **2 möbl. Zimmer** wovon ein Zimmer als Kontor Verwendung finden soll. Off. mit billigst. Preisangabe unt. Nr. 97840 an die Exped. ds. Bl.

Gemütl. Zimm., ev. m. Pens., w. v. best. Herrn (Alleinmiet. Bed.) f. sof. zu miet. ges. Off. m. Pr. u. „Gemütl. Herrenz. Nr. 10678 a" a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht wird a. 1. April in guter Lage eine **6 bis 7 Zimmer-Wohnung** mit 2 Mansarden u. sonstigem Zubehör, 3. oder 4. Stock, zu annehmbar. Preise. Offert. u. M. A. 97846 an die Exped. ds. Bl.

2 leere od. möbl. Zimmer **mit Pension** in gutem Hause von 2 älter. Damen ges. Off. m. Preisangabe unter „Zimmer für 2 Damen Nr. 10678" an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

D 7, 16 Schöne 5-Zimmerwohn. part., Bad, Küche, Speisekammer u. all. Zubeh. Auch für Geschäft, Büro geeignet. Großer tr. Keller kann als Lager. mitverm. werden. 46766 Näh. 3. Stock.

A 2, 3 3. Stock. Schöne 4 Zimmer-Wohn., Bad, Küche u. Balkon per 1. März 1915 an ruh. Leute z. verm. Näh. b. Port. A 2, 1. 46794

B 4, 7 10670 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche sofort; 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche auf 1. April zu v. Näh. 3. St.

C 3, 12. 2. Tr. 5 Zimmer, Küche und Zubehör, als Wohnung oder Büro auf 1. April oder früher zu vermieten durch **Fr. Ferd. Hekel, O 3, 10** Telefon 1108 46781

L 12, 17 part., 7-Zim.-W. 4. St. 8-Zim.-W. per 1. April z. v. Näh. part.

L 13, 18 (Hauptbahnhof). 6 Zimmer-Wohnung, 4. St., per 1. April 1915 zu verm. Näh. 3. St. 46776

L 14, 18 Bismarckstraße eine eleg. Wohnung über 3 Stiegen mit 7 geräum. Zimmer u. allem Zubehör pr. 1. April zu verm. Näh. part. 46784

R 3, 2b 2. St., gegenüber Kirchengarten, schönes Zim.-Wohn. mit Badekabinett und Zubehör p. 1. April z. verm. Näh. part. 10667

T 1, 3, Breitestr. schöne 4-Zimmerwohnung auch als Bureau geeign., per April zu verm. Näh. 1 Tr. rechts. 46767

Augartenstraße 28. Schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Speisek. p. 1. April zu verm. Näh. part. 10665

Burgstraße 41. Schöne 3-Zimmerwohnung m. all. Zubeh. auf 1. April zu verm. 46768 Näh. part. links.

Collinistraße 14 2. Stock, 5-Zimmer-Wohng. bis 1. April zu vermieten. Hormuth, Sophienstr. 10.

Eichelsheimerstraße 7. 2. St., schöne luftige 4-Zim.-Wohng. nebst Zub. z. verm.

3 Zimmerwohn., elektr. Treppenbel., zu v. Näh. Bellenstr. 56 im Laden. 50805

Emil Heckelstr. 3. Schön. 3 Zimmer-Wohnung m. Mans. pr. 1. April z. verm. Näheres Beres, daselbst. Tel. 9602. 46780

Fratrelstr. 4 (bei Max Josefstr.) **3 Zimmer** m. Bad, Mansarde rc. eventl. mit Gartenbenützung auf 1. April zu verm. 10687 **Friedrich Schobbert,** Malermeister.

Gontardstr. 7, 1. St. schöne 5-Zimmerwohnung p. 1. April zu vm. Näh. Friedberger, N 7, 2b. 46760

Karl Ludwigst. 23 Elegante **Hochpart.-Wohnung** 5 Zimmer. Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung pr. sofort zu vermieten. 45597 Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei J. Hatry.

Luisenring 52 4. Stock, schöne 3-Zimmer Wohng. m. Balkon z. verm. Näh. das., 4. Stock. 46777

Luisenring 56 1 Treppe hoch, 5 Zimmer-Wohnung m. allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. 3. St. 46779

Oststadt. Mollstraße 32, Herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, Fremdenzimmern, 2 Bad, 2 Mansarden und Zubehör per 1. April oder 1. Juli umständehalber für 3000 Mk. zu vermieten. Evtl. getrennt 4 und 5 Zimmer. Näheres parterre. 46779

Rheinvillenstr. 5, 2. Stock. Schöne Wohnung mit 4 Zim., 1 kl. Zimmer als Mädchenz. geeign., 1 Kammer, Küche Badez., weggugsh. a. 1. April ev. früher zu vm. Näh. Stephanienprom. 3, 4. Stock. 10673

Schimperstr. 6 u. 8 schöne 4 und 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör für sofort oder 1. April zu vermieten. Näh. Mittelstr. 4, part.

Nähe Hauptbahnhof u. Schloßgartenstraße **L 11,** 1 Tr. h., schöne **4 Zimmerwohnung** mit reichl. Zubehör auf 1. April zu verm. 46758 Näh. B 1, 6, 2. Stock.

Schöne 5 Zim.-Wohng. in ruhiger Lage, sämtliche Zimmer nach der Straße, Küche, Bad, Speisekammer, 2 Klosetts, gr. Diele, Mans. p. 1. April 1915 zu verm. Zu erfrag. bei A. Schrade, Tullastraße 18. 10688

Zu vermieten auf 1. Juli od. früher, gegenüber des Hauptbahnhofes in Heidelberg, Erdgeschoß-Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, Veranda und Zubehör, sowie kl. Garten. 46771 Zu erfr. Heidelberg, Bureau, Akademiestr. 2.

Schöne 3 o. 4-Zim.-Wohng. billig zu vermieten. 10680 Rheindammstr. 28, 2. St. l.

Möbl. Zimmer

C 1, 9 4. St. Gut möbl. Zimmer m. Kaffee an soliden Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Preis 18 M. 1066

D 2, 3 2. Tr., 1 od. 2 schön möbl. Zim. sof. zu verm. 46778

D 6, 13 2 Tr., möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 10689

L 13, 4 2 Tr. schön möbl. Zimmer in gutem Hause zu verm.

Akademiestr. 15, 3. St. in kl. angen. Fam. hübsch möbl. Zimmer sof. zu v. 10670

Seckenheimerstr. 66, 3. Stock Möbl. Zimmer ev. mit Pension zu verm. 46775

2 gut möbl. Wohn- und Schlafz. m. sep. Eing. in gut. Hause an best. Herrn bis 1. Januar zu verm. **N 4, 19/20, 1. St.** 46782

Im Zeichen der Zeit

steht dieses Jahr mein

Inventur-Ausverkauf.

Beginn Montag 9 Uhr

Ich bringe nur **wirklich Brauchbares** zu einzig billigen Preisen.

Achten Sie auf meine Angebote; jeder Einkauf ist eine vortreffliche Kapitals-Anlage.

Spez.: Gelegenheitskäufe.

Planken D 3, 7 Einzig in seiner Art

Kramp

MARCHIVUM

Jede Dame kennt

die Vorteile unseres

Saison-Ausverkaufs

Wir haben bei der Festsetzung unserer diesjährigen Ausverkaufspreise die besonders ungünstigen Verhältnisse in Betracht gezogen und die

Preise bedeutend herabgesetzt

Modell-
Kostüme, Kleider
Mäntel, Blusen
und Kopien, aus allerersten Häusern
25-60%
unter Preis.
Ausserdem noch sehr elegante und gute Waren gleicher Artikel u. Preisl. ebenfalls zu ermässigten Preisen.

Ausserdem haben wir einen grossen Teil unserer Waren in Serien eingeteilt u. verkaufen diese zu nachstehend hervorragend billigen Preisen:

Kostüme

Serie 1, aus gemusterten Stoffen, solide verarbeitet, aus den Preislagen bis 19.— Mk. . . . . jetzt für **7.50**
Serie 2, aus glatten und gemusterten Stoffen, zusammengestellt aus den Preislagen bis 28.— Mk. . . . . jetzt für **12.50**
Serie 3, aus blauen reinwollenen Stoffen, modern verarbeitet, zusammengestellt aus den Preislagen bis 36.— Mk. . jetzt für **17.50**

Kostüme

Serie 4, bestverarbeitete Kostüme aus mod. Stoffen, blau und schwarz, zusammengestellt aus d. Preisl. bis 46.— Mk. jetzt für **28.50**
Serie 5, aus glatten u. gemustert. Stoffen, blau u. schwarz, hochmod. Kleider, zusammengestellt a. d. Preisl. bis 65.— Mk. jetzt für **38.00**
Serie 6, eine enorme Leistung! Tadellose erstklassige Ware, blau und schwarz, aus den Preislagen bis 85.— Mk. . jetzt für **48.00**

Kostüme

Ersatz für gute Maßarbeit!

Serie 7, zusammengestellt aus den Preislagen bis 98.— Mk. . . . . jetzt für **59.00**
Serie 8, zusammengestellt aus den Preislagen bis 125.00 Mk. . . . . jetzt für **68.00**
Serie 9, zusammengestellt aus den Preislagen bis 140.— Mk. . . . . jetzt für **79.00**

Frauen-Kostüme in allen modernen Farben und Stoffen, tadellose Verarbeitung . . . . . jetzt **20 bis 40 Prozent** unter bisherigen Preisen.

Astrachan-Mäntel u. Jacken

85 cm lang, Jacke, bish. Preis bis 21.00 jetzt **14.50**
125 cm lang, Mantel bish. Preis bis 29.00 jetzt **17.75**
135 cm lang, Mantel bish. Preis bis 48.00 jetzt **29.00**
135 cm lang, Mantel bish. Preis bis 68.00 jetzt **39.00**
Samt-Mäntel 130 cm lg. jetzt **54.- 38.- 27.50 12.50**

Schwarze Mäntel

in Tuch, Foulè, Astrachan, Samt und Plüsch
jetzt **25** bis **35** Prozent
unter den bisherigen Preisen.

Farbige Sportjacken

in schönen modernen Stoffen und feschen Schnittformen, offen und geschlossen zu tragen aus den bisherigen Preislagen von

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
9—13 M.	14—18 M.	19—26 M.	27—32 M.
4.75	**7.50**	**10.75**	**14.50**

Mäntel

aus soliden gemusterten und einfarbigen Stoffen, wie grau, braun, marine, beige, grün etc., schöne Formen, offen und geschlossen zu tragen . . . . . .

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
bish. Preis bis	18.50	24.—	42.—	48.—	62.—	78.—
Jetzt	**7.50**	**12.50**	**18.50**	**21.50**	**27.50**	**39.00**

Haus-Blusen

aus Baumwollstoffen, mod. verarb., zusammengestellt aus d. Preislagen bis 2.10 Mk., jetzt für **90** Pf.
aus mod. Baumwollstoff. u. Spitzenstoff m. Garn., zusammengest. a. d. Preisl. bis 4.75 Mk., jetzt für **1.75**
a. Crêpe, teils a. Futter, mod. verarb. u. garn., zusammengest. a d. Preislag. bis 5.25 Mk., jetzt für **1.90**

Reinwollene Blusen

Crepon, moderne Machart, schöne Farbenauswahl
aus den bisherig. Preislagen bis 8.50 Mk. jetzt **3.90**
aus den bisherig. Preislagen bis 10.50 Mk. jetzt **5.75**
aus den bisherig. Preislagen bis 15.75 Mk. jetzt **7.90**
aus den bisherig. Preislagen bis 21.— Mk. jetzt **11.50**
aus den bisherig. Preislagen bis 27.— Mk. jetzt **14.75**

Seiden-Blusen

in schönen Farben, reine Seide, in marine, bleu, grün, rot, beige etc.
allerneueste Form, eleganter Sitz . . . Jedes Stück zum Aussuchen **5.90**

Garnierte Kleider

aus schönen modern. Stoffen, reiche Farbenauswahl, wie grün, bleu, marine, rot, beige schwarz, in Wolle, Seide, Sammt u. Crêpe, je nach Qualität und Preislage . . . .

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
bish. Preis bis	48.00	58.00	68.00	85.00	98.00	125.—
Jetzt	**19.50**	**28.50**	**39.00**	**48.00**	**59.00**	**67.00**

Unterröcke

aus Lüster und Waschstoff

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	**1.50**	**2.45**	**2.65**

Lüster ab Serie III
aus Trikot mit Moiré-Volant . . . jetzt **3.90** u. höher

Kinder-Kleidchen

für das Alter von 1—6 Jahren

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt **95** Pf.	**1.90**	**2.85**

aus schön. mod. Wollstoffen f. d. Alter von 8—13 Jahren

Serie IV	Serie V	Serie VI
jetzt **6.75**	**9.50**	**11.75**

Morgenröcke u. Jacken

in Baumwoll-Flausch **3.75**
in Lammfellstoff und Mousseline **7.50**
in Foulé und Mousseline **9.50**
in reinwollen Tuch, eleg. Verarbeitung **11.75** u. **17.50**
Morgenjacken . . . . . jetzt **1.85**
Morgenjacken . . . . . jetzt **3.90**

1 Posten Kinder-Mäntel aus solidem Stoff, in allen Grössen von 3 bis 18 Jahren . . . . Stück jetzt **2.90**

Bessere Kindermäntel mit 25 bis 50 Proz. Preisermässigung.

Kostümröcke

in einfarbig, marine, grün, braun, schwarz und eleg. gemustert. Stoffen, fesche Schnittformen . . . . . .

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
bisheriger Preis bis	3.80	5.50	8.75	12.—	16.—	19.—	28.—
Jetzt	**1.85**	**2.75**	**3.90**	**5.90**	**7.75**	**9.75**	**12.50**

Ein Posten

Frotté-Kostüme

Serie I bish. Preis bis 29.— Mk. . jetzt von **7.50** an
Serie II bish. Preis bis 49.— Mk. . jetzt von **18.50** an
Serie III bish. Preis bis 68.— Mk. . jetzt von **26.50** an

Ein Posten

Weiße Battist-Blusen

jedes Stück bis 4.75 Mk. . . . . jetzt **90** Pf.
jedes Stück bis 6.50 Mk. . . . . jetzt **1.90**
jedes Stück bis 10.— Mk. . . . . jetzt **2.90**
jedes Stück bis 15.50 Mk. . . . . jetzt **4.90**

Ein Posten

Leinen-Kostüm-Röcke

jedes Stück bis 5.— Mk. . . . . jetzt **1.50**
jedes Stück bis 7.— Mk. . . . . jetzt **2.50**
jedes Stück bis 10.— Mk. . . . . jetzt **4.50**
jedes Stück bis 13.50 Mk. . . . . jetzt **5.50**

L. Fischer-Riegel

Mannheim, E 1, 1-4. — Telephon 1680.
Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für mod. Damen- u. Kinder-Konfektion.

Auswahl-Sendungen werden nicht gemacht.
Umtausch nicht gestattet.
Verkauf nur gegen bar.

MARCHIVUM